

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 19 (1897)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Neunzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.

Bei Franco-Zustellung per Post:
 Jährlich Fr. 6.—
 Halbjährlich „ 3.—
 Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:

„Für die kleine Welt“
 (erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
 „Koch- u. Haushaltungsschule“
 (erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
 Wienerbergstraße Nr. 7.
 Telephon 639.



Motto: Immer freie zum Gange, und kannst du selber kein Ganges
 Werden, als dienendes Glied schickst an ein Ganges dich an!

Insertionspreis.

Per einfache Pettzeile:
 Für die Schweiz 20 Cts.
 „ das Ausland: 25 „
 Die Reklamezeile: 50 „

Angabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint auf jeden Sonntag.

Anzeigen-Regie:

Expedition
 der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
 Aufträge vom Platz St. Gallen
 nimmt auch
 die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 28. Februar.

Inhalt: Gedicht: Das taube Mütterlein. — Eine schweizer Pflegerinnenschule zur Ausbildung freier Krankenpflegerinnen verbunden mit einem Frauenhospital. — Hundehygiene. — Turnen. — Sprechsaal. — Kleider-Reformen. — Sterilisierte Milch. — Neue Petrollampen. — Unsere Tanzvergügen. — Ein Kriegsschiff auf Friedenswegen. — Feuilletton: Auroras Prüfungen. — Beilage: Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Das taube Mütterlein.

Wer öffnet leise Thür und Thor?
 Wer schleicht ins Haus hinein?
 Es ist der Sohn, der wiederkehrt
 Zum tauben Mütterlein.

Er tritt herein! Sie hört ihn nicht,
 Sie saß am Herd und spann.
 Da tritt er grüßend vor sie hin,
 Und spricht sie „Mutter“ an.

Und wie er spricht, so blickt sie auf,
 Und — wundervoll Gesicht! —
 Sie ist nicht taub dem milden Wort,
 Sie hört ihn mit dem Blick.

Sie thut die Arme weit ihm auf,
 Und er drückt sich hinein;
 Da hörte seines Herzens Schlag
 Das taube Mütterlein.

Und wie sie nun beim Sohne sitzt,
 So selig, so verklärt —
 Ich wette, daß taub Mütterlein
 Die Englein singen hört.

Friedrich Galm.

Eine schweizer Pflegerinnenschule zur Ausbildung freier Krankenpflegerinnen verbunden mit einem Frauenhospital.

Ueber dieses interessante Thema hielt Fräulein Dr. med. Heer in der leztthin stattgehabten öffentlichen Versammlung der Pestalozzigeellschaft in der Aula des Hirschengraben-schulhauses in Zürich einen Vortrag, der das lebhafteste Interesse für sich in Anspruch nahm. Die Vortorin berührte nachfolgende Punkte:

„Das Bedürfnis nach einer solchen Anstalt ist in Zürich z. B. ein sehr großes. Die Wahl einer guten Pflegerin für einen Kranken ist äußerst schwierig. Das Krankenpflegerinnenpersonal der Ordensschwestern genügt an Zahl nicht, die vorhandenen freien Pflegerinnen erlangen in der Regel einer entsprechenden Berufsbildung, ins-

besondere in theoretischer Richtung. Daher sollen für die Heranbildung der lehrern die geeigneten Unterrichts- und Spital-einrichtungen getroffen, und es soll der schöne Beruf der Krankenpflege weiteren Frauenteilen zugänglich gemacht werden.

Unter Hinweis auf die mustergültigen Pflegerinnenschulen, die in England schon lange eine legendäre Thätigkeit entfaltet haben, sowie auf die Bestrebungen in Deutschland zur Hebung des Pflegerinnenwesens, legte die Vortragende die hohe Bedeutung solcher Einrichtungen für unser Land und für die gesamte Frauenwelt dar.

Das Lehrprogramm sieht eine einjährige theoretische und praktische Ausbildung in dieser zu gründenden Pflegerinnenschule und im Frauenhospital, sowie einen darauf folgenden zweijährigen Dienst in anderen Spitälern vor, worauf erst das Fähigkeitszeugnis nach Ablegung einer entsprechenden Prüfung verabreicht würde. Die Diplomierten sollen mit den tüchtigen der bereits vorhandenen Pflegerinnen in einem freien Pflegerinnenverband zusammengehalten und weiter gefördert werden. Der Sitz der Schule soll Zürich sein, weil hier das Krankenmaterial am reichsten ist und weil hier die öffentlichen und privaten Krankenanstalten immer überfüllt sind und weil auch die notwendigen finanziellen Opfer zur Betreibung der Anstalten in einer großen Stadt am sichersten aufgebracht werden können.

Die neuesten architektonisch einfach gehaltenen Krankenhäuser mit allen zweckdienlichen Einrichtungen erfordern eine Ausgabe von 6000 Fr. per Bett, so daß für die zu errichtende Anstalt mit 80 bis 100 Betten eine Ausgabe von 500,000 bis 600,000 Franken zu erwarten steht.

Je nach den vorhandenen Mitteln wird für einmal auch nur die Hälfte des Baues in Angriff genommen. Der Jahresbetrieb wird eine Summe von circa 100,000 Fr. in Anspruch nehmen, wobei, nach Abzug der Kostgelder, der Subventionen vom Bunde (für die Schule), vom Kanton und von der Stadt, noch circa 15—20,000 Fr. aus freiwilligen Beiträgen, Geschenken und Legaten zu bestreiten sein werden. Am liebsten möchte die Vortragende, wenn sie mit Glücksgütern begünstet wäre, den Frauen die Schule und das Krankenhaus mit allen neuesten Einrichtungen schenken, sie will aber ihre ganze Kraft und Energie einsetzen, um das Werk zu stande zu bringen. In einem warmen Aufruf wendet sie sich an die Frauen von Zürich, die, der Tradition der Stadt entsprechend, im Wohltun nie müde werden dürfen, gilt es doch ein erstes großes Werk zu schaffen, das, von Frauen gegründet und organisiert, auch von Frauen betrieben und geleitet werden soll.“

Hundehygiene.

Dr. med. Jordy, Bern.

IV.

„J'y suis, j'y reste.“ Die Leserin wird denken, ich mache es mit dem Hunde, wie Mac Mahon mit dem Präsidentenstuhl. Da ich mit meinen Kritikern mal auf den Hund gekommen sei, so werde ich wohl nicht mehr davon weg zu bringen sein. Ich bitte nur noch für einmal um Geduld. Denn da wir gerade daran sind, uns mit dem Hunde und seinen Gefahren für unsere Gesundheit zu beschäftigen, so sollten wir es mit der Hundswut allein nicht bewenden lassen, sondern noch wenigstens zweier fernerer Krankheiten gedenken.

Professor Cadiat von der Tierarztschule Alfort bei Paris fand in den Jahren 1892 und 1893 bei 9000 Eröffnungen von toten Hunden 40 Todesfälle von Tuberkulose. Wenn er auch zugibt, daß der Hund infolge ihm von den Menschen aufgezwungenen Lebensgewohnheiten tuberkulös gemacht werden kann, so nimmt er doch auch umgekehrt an, daß vom Hunde aus Tuberkulose auf den Menschen weiter verbreitet werden könne.

Ganz sicher schuld sind aber die Hunde an der Uebertragung gewisser Schmarotzertierkrankheiten auf den Menschen.

Die gefährlichste von diesen allen ist die Uebertragung des Blasen- oder Hülswurms, der das Larvenstadium eines Bandwurms, der Taenia Echinococcus, darstellt.

Der Hund, der am liebsten fauliges Fleisch und Aas frisst, Exkremente von Menschen und Tieren durchstöbert, der ferner die unsaubere Gewohnheit hat, in den Ställen und Behältern aufgestapelte Abfallstoffe aus Küche, Stall und Schlächtereie, den Kotfäcken und Jauchehälfen herumzuschneppern, zu lecken und zu fressen, was kommt, der nimmt auch sehr leicht Finnen und Finnenkeime in sich auf. Diese letzteren können in der Schnauze hängen bleiben oder an irgend einem Körperteil abgelagert und von da gelegentlich durch Lecken oder Bissen auf den Menschen übertragen werden.

Gelangen die Finnen in den Magen des Hundes, so entwickelt sich da aus ihnen der Bandwurm. Die Finnen können aber auch als solche durch die Blutbahn in die verschiedensten Organe unseres Körpers wandern, zum Beispiel in Lunge, Leber, Unterleib, auch ins Hirn und ins Auge. Im Unterleib wachsen sie zuweilen durch Neubildung von Tochterblasen bis zu der Größe eines menschlichen Kopfes und darüber, so daß der ganze Saft mehrere Kilogramm schwer werden kann. Manche rüstige, blühende Frau hat sich auf diese Art ein „Gewächs im Leibe“ geholt und es erst nach einer chirurgischen Operation erfahren müssen, daß sie das unliebbare Geschenk von ihrem Lieblings- und Schoßhunde aufgelesen hat. Vor einer Anzahl Jahren starb in Magdeburg ein angesehener Arzt, bei dem auch so ein Echinococcuswurm in der Leber zu einem großen Echinococcusfaden sich entwickelt, wä-

rend mehreren Monaten durch Druck auf die Gallenblase Gelbfucht und Schmerzen bereitet und durch Verstopfen den Tod veranlaßt hatte.

Auf Island kommt *Echinococcus* sehr häufig vor. Der Hund lebt dort so zahlreich wie der Mensch, und ein schrankloses, unreinliches Zusammenleben von Mensch und Hund ist allgemeine Sittlichkeit. Obwohl *Echinococcus* in Süddeutschland und in der Schweiz viel häufiger vorkommen soll als in Norddeutschland, so fand doch der Berliner pathologische Anatom Virchow allein 33 Todesfälle an *Echinococcus*.

Der Hund beherbergt zuweilen auch sogenannte Lungenwürmer in seiner Nasen- und Stirnhöhle, deren mikroskopisch kleine Eier mit dem Nasenschleim nach außen gelangen.

Auf sich herum logiert der Hund ferner Läuse und Flöhe, je nach dem Grade der Reinlichkeit seines Pelzes und seiner Haut. Auch die mikroskopisch kleinen Eichen dieser Schmaroker können beim Streicheln und Kratzen an die Hände, in die Fingernägel des Menschen gelangen und von da weiter abgelagert werden. Daß die Nuttiere selbst zu den Annehmlichkeiten dieses Lebens gehören, wird auch der begeisterte Hundliebhaber nicht behaupten.

Wollen wir uns deshalb die Schmaroker des Hundes vom Leibe halten, so gilt es erstens, nicht mit dem Hunde eng und schranklos zusammen zu wohnen. Wir bewohnen unser Haus; der Hund das seine. Daß die Hunde in Ess- und Schlafzimmern, bei den Kindern und in der Küche herumfahren und sich wie zu Hause aufhalten dürfen, ja sogar in den gleichen Räumen wohnen, essen, schlafen, wobei sie auch noch die Einatemungsluft verschlechtern helfen, das ist nicht nur eine unsaubere, sondern, wie wir sehen, eine recht gefährliche Unsitte. Hunde in dem eigenen Keller zu freisen geben, wie man es zu seinem Erstaunen und Verger etwa an der Table d'hôte in Gasthöfen mit ansehen muß, ganz besonders aber das Vieblosen oder das sich Lieblosen lassen von Hunden ist geradezu eine Schmutzerei. Und doch erlebt man es noch oft genug, daß Damen, ohne auch nur mit der Wimper zu zucken, in nach- und fahrlässiger Weise von ihrem Salonstüber mit der Schnauze sich im Gesichte herumfahren, sich regelrecht abküssen lassen.

Mit dem Rater Sittigkeit möchte man mit wenig Aenderung fragen:

„Warum küssen sie die Hunde?
s kann kein zwecklos blinder
Unterstand sein, denn sie sind sonst
klug und selbstbewußt im Handeln;
Warum also, frag' umsonst ich,
Warum küssen sie die Hunde?“

Gewiß wäre für den philosophischen Rater das Problem des Küssens noch viel unerforschter geworden, hätte die Margareta, statt ihren Trompeter zu küssen, die Schnauze eines Hundes in ihrem Gesichte geduldet. Denn der denkende beobachtende Sittigkeit mußte wissen, wo überall diese Hundeschnauze tagsüber schon gesteckt hatte, in Aas und faulem Fleisch, in Dung- und Kehrstrichhaufen, rund herum in allen Provinzen des eigenen Leibes, mit all seinen Dämonen, Unreinlichkeiten und Gesundheit und Leben gefährdenden Schmarokertierchen!

Drumme und würde Sittigkeit sprechen:

„s war zwar billig, daß ein weißer
Rater zu der Menschen dummen
Streichen sich neutral verhielt;
Doch ich habe u. i. w.“

Im großstädtischen Mietwohnwesen da führt das Hundehalten aus eitel Liebhaberei auf die Dauer zu unenträglichsten Mißständen und zu ruhez- und gemüthsstörenden Ungratlichkeiten. Die städtische Polizei in Berlin nimmt diese Art Störung der Nachtruhe in nachahmens- und empfehlenswerter Weise in ihren kräftigen und energischen Schutz.

Nach einer stadtbernhischen Polizeiverordnung sind Eigentümer, deren Hunde durch Gebell, Herumläufen oder auf andere Weise Nachbarn oder Vorübergehende dauernd oder wiederholt belästigen, aufzufordern, Abhilfe zu schaffen. Widerhandlungen verfallen in eine Buße von Fr. 5–15. Eine Verschärfung dieser Bestimmungen wurde vor einigen Jahren durch Entrüstungsverfammlungen von Hundebesitzern hintangehalten.

Nicht zu verargen ist es aber einem Mieter oder Vermieter von Wohnungen, wenn er sich verträglich vor Belästigung durch einen Hund in aller nächster Nähe schützen will. In der Großstadt ist ja der Hund zum Schutze des Hauses wenig notwendig. Wo ein Vierfüßler zum Schutze oder Ziehen gehalten werden muß, soll derselbe sehr reinlich gehalten werden. Mensch und Hund sollen so abgeordnet wie möglich leben. Die Liebe für den Hund als nützliches Haustier soll sich in guter, reinlicher Pflege zeigen, nicht in familiärem Zusammenwohnen, Vieblosen und Küssen.

Turnen.*)

Wer soll turnen? Jedermann! Namentlich aber solche, deren Lebensweise eine ausgiebige Körperbewegung nicht gestattet, welche allein im Stande ist, den Stoffwechsel in normaler Weise im Geleise zu halten. Kinder, Kranke und Rekonvaleszenten sollen nur unter fachkundiger Aufsicht turnen.

Wann soll man turnen?

Früh morgens gleich nach dem Aufstehen, oder eine Stunde vor den Mahlzeiten.

Wie soll man turnen?

Möglichst leicht gekleidet, namentlich ohne beengende Kleidungsstücke. Das Atmen, dem ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden soll, geschehe regelmäßig, tief und kräftig. Jede Turnübung muß oft wiederholt werden. Nicht „viel hilft viel“, sondern das richtige Maß ist entscheidend, und dieses individuell richtige Verhältnis kann nur durch Selbstbeobachtung gefunden werden. Die Ruhepausen sollen zu ausgiebigem Tiefatmen benutzt werden.

Das Turnen, richtig betrieben, hat das Gute, daß es gleichzeitig eine unübertreffliche Willensübung ist, es erzeugt Lebensfrische, Gemüthsheiterkeit und innere Befriedigung. Im allgemeinen bewirkt es umfassendere Lebendigkeit, Willenskraft, Ausdauer und Energie. Nicht das „Einüben“ gewisser Kunstfertigkeiten ist der Zweck des Gesundheitsturnens, sondern das „Ausüben“ einer zielbewußten Bewegungstätigkeit, wodurch der Organismus wach und munter gehalten wird bis ins hohe Alter.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 3987: Wäre vielleicht jemand aus dem Abonnementkreise so freundlich, mir einige Adressen von großen Milchgeschäften oder Käseereien der französischen Schweiz zukommen zu lassen? Wir möchten gerne unsere sechzehnjährigen Knaben, der bei der Käseerei aufgewachsen ist, in einem solchen Geschäft unterbringen, damit er die Sprache lernen könnte. Oder ist vielleicht jemand im Falle, mir ein Fachblatt zu nennen, welches eine Annonce dieser Art in den passenden Kreisen bekannt macht? Herzlichen Dank zum voraus.

Abonnentin in R.

Frage 3988: Wie sind schwache Augen zu kräftigen? sie thürnen oft und tragen die Helle, besonders das Sonnenlicht nicht gut. Ich wäsche mich täglich mit kaltem Wasser und beutpe mehrmals im Tage die Schläfe und die Augen mit solchem; ich spüre aber keinen besondern Erfolg davon. Um guten Rat bittet

Leserin in D. S. G.

Frage 3989: Wüßte mir eine geehrte Mitabonnentin eine Adresse, wo man in der Schweiz schöne, geschmackvoll gearbeitete Guirlanden von künstlichen Blumen zu kaufen findet? Für gütige Auskunft zum voraus besten Dank.

Frage 3990: Wie vertreibt man den lästigen Modergeruch aus einer Holztruhe? Ich möchte Wäsche darin aufbewahren und fürchte, daß dieselbe den unangenehmen Geruch auch annimmt. Wüßte eine werthe Mitleserin mir gleichzeitig ein Verfahren anzugeben, welches die Truhe und die Wäsche parfümiert? Es dankt herzlich für freundliche Mitteilungen

G. S.

Frage 3991: Ich bitte in folgender Sache um einen guten Rat: Mein fünfzehnjähriges Töchterchen, ein intelligentes Mädchen, sollte nach meinem Wunsch Lehrerin werden. Sie bittet mich aber, eine Musikschule besuchen zu dürfen, um sich im Klavierspiel auszubilden. Von meinem Vorschlag, Lehrerin zu werden, will sie nichts wissen. Die Tochter hat schon einige Jahre Musikunterricht genossen und spielt ziemlich gut. Ihr Lehrer versichert mich, daß seine Schülerin es auch auf diesem Gebiet zu etwas Rechtem bringen werde. Darf ich dem Mädchen auf dieses hin seinen Willen thun? Necht meinem Zweifel an ein wirklich vorhandenes Talent finde ich den Beruf nicht praktisch. Könnte vielleicht noch irgend etwas Passendes damit verbunden werden, um mehr Garantien zu haben für eine befriedigende Zukunft? Um freundlichen Rat bittet

Eine alte Abonnentin.

Frage 3992: Wir haben ein einziges, zehnjähriges Kind, das um seiner Nützlichkeit und um seines Unfleißes willen von seinem Lehrer um ein Jahr zurückgestellt worden ist, und nach erhaltenen Andeutungen wird auch beim nächsten Klassenwechsel nichts Besseres zu erwarten sein. Wir haben uns nun zu privatem Unterricht entschlossen und wollen eine kleine

*) Einleitung zur dritten, gänzlich umgearbeiteten Auflage des mit 44 Illustrationen versehenen Werkes „Das Turnen mit dem Gummistrang“, eine Anleitung zum Selbstunterricht im Gesundheitsturnen, von S. Wäfler, Turnlehrer in Aarau. — Sowohl die sachgemäße Anleitung zum Turnen, als auch der verbesserte Gummistrang als Mittel zum gesunden Zweck wird von Fachblättern warm empfohlen.

Schulgenossin unseres Mädchens, ein unbemitteltes, aber gewissenhaftes und fleißiges Kind neben unsrer flüchtige Schulle nehmen. Wir können uns aber nicht klar werden über die Frage, ob es besser sei, die kleine Kameradin nur zum Unterricht oder auch zum Essen und Schlafen zu uns zu nehmen. Ich befürworte das letztere. Mein Mann aber meint, durch das beständige Zusammenleben verliere das gemeinsame Lernen seinen fördernden Reiz. Was halten Erfahrene hiervon? Die Meinung des Lehrers ist uns aus verschiedenen Gründen nicht ganz maßgebend. Der Betreffende hat sich um den Privatunterricht beworben; doch haben wir bereits eine andere Wahl getroffen.

Gütige Leserin in D.

Frage 3993: Mit was kann eine mittellose Frau und Mutter, die ein geisteschwaches Kind zu versorgen hat, ihren Lebensunterhalt verdienen? Für guten Rat dankt bestens

Frau M. in G.

Frage 3994: Ist es zweckmäßig, ein junges Mädchen direkt von der Schule weg in eine Haushaltungsschule zu geben, damit sie das Gelesene nachher daheim anwenden kann, oder soll es erst daheim durch die Mutter angelernt werden, um nachher sich in der Haushaltungsschule noch gründlich auszubilden? Die Tochter begreift sehr schwer, was sie sich rein theoretisch aneignen muß und bedarf auch gesundheitlich der Schonung. Gültige Antwort von erfahrenen und einsichtigen Müttern verdankt herzlich

Eine unerfahrene Mutter.

Frage 3995: Kann mir jemand ein hübsches Paten- geschenk nennen für einen Knaben? Schenkt man diesen auch silberne Löffel u. dgl.? Und zu welchem Zeitpunkt gibt man das Geschenk in der Folge; geschieht es auf Weihnachten oder auf Ostern? Die Taufe fällt auf Anfang des Monats April.

Unwissende in D.

Frage 3996: Welche freundliche Leserin dieses Blattes ist im Falle, einer jungen Tochter, welche für den Beruf einer Damenschneiderin gründlich ausgebildet wurde, zur Etablierung zu verheßen durch Mitteilung von betrieblichen Ortschaften, wo die Niederlegung einer durchaus fachthätigen Damenschneiderin begrüßt würde? Die Eltern der jungen Fragestellerin wohnen auf dem Lande, wo der Bedarf an Damenschneiderinnen bereits mehr als gedeckt ist, sonst würde sie es vorziehen, den Beruf vom Elternhause aus zu betreiben. Für freundliche Mithilfe zur Erreichung des genannten Zweckes wäre herzlich dankbar

S. S.

Frage 3996: Bitte in einer wichtigen Angelegenheit um gütigen Rat und Auskunft. Vor Jahresfrist wurden wir durch verschiedene Beweggründe veranlaßt, in unserer Heimatgemeinde, welche ein sehr beliebter Höhenort ist, ein kleines Hotel mit Pension zu übernehmen. Nun stellt es sich leider heraus, daß infolge der sehr kurzen Sommeraison und totalen Erwerbslosigkeit während 9 Monaten des Jahres das Haus sich nicht rentieren kann und wir notgedrungen auf irgend einen Nebenerwerb trachten müssen. Entweder müßte mein Mann über Winter irgendwo eine Stelle annehmen; allein alle Bemühungen in dieser Beziehung um eine gut bezahlte Stelle waren erfolglos, oder wir müßten an irgend einem Winterort für die Winterzeit ein ähnliches Geschäft übernehmen. Da wir aber Kinder haben, würde ein solches Nomadenleben kaum gehen, und ich muß daher auch von diesem Plan absehen. Jetzt ist mir der Gedanke gekommen, ein Töchterpensionat einzurichten für die Dauer vom 1. Oktober bis 10. Juni mit einer Abteilung für Haushaltungskurs und einer wissenschaftlichen Abteilung. Das Haus, Zimmer und die größeren Lokalitäten sind ganz passend, es wäre reichlich Raum für 20 Töchter; der Hauszins kommt ja nicht in Betracht, denn derselbe muß gleich bezahlt werden, ob die Zimmer bewohnt sind oder leer stehen. Als Mehrauslagen kommen neben den Betriebskosten und Salair der Angestellten auch in Betracht das Budget für Inzerate und die Anschaffung von 3–4 kleinen Defen für die Schlafzimmersheizung. Könnte mir jemand mitteilen, welchen Pensionatsbetrag für die 9 Monate bei sehr feinem Tisch berechnet werden müßte, um bei einer Beteiligung von mindestens 10 Töchtern einen bescheidenen Reingewinn zu erzielen? Ich bin selbst als diplomierte Sprachlehrerin einige Jahre im Auslande gewesen und habe auch nach meiner Verheiratung noch nie und da Privatstunden erteilt, könnte also einen Teil des Unterrichtes selbst übernehmen. Für weibliche Arbeiten und Buchführung relative Handelsfach könnte Lehrer in der Nachbarschaft für eine beliebige Stundenzahl geminnen. Eine tüchtige Person für die Kinder- und Ueberwachung des Hauswesens ist bereits im Hause. Ich müßte in erster Linie noch eine tüchtige, theoretisch und praktisch gebildete Köchin haben. Wären solche zu bekommen, welche selbst 1–2 Kurse in einer Koch- und Haushaltungsschule und dann eine tüchtige, praktische Lehre durchgemacht haben, und was für Monatslohn müßte ich einer solchen bei Jahresstelle, denn im Sommer müßte sie für die Kurzeit lochen, bezahlen?

In unserm großen Kanton existiert gar keine ähnliche Anstalt; es werden nur jährlich drei kantonale Kochkurse abgehalten. Da wir ein prachtvolles Höhenklima haben, ganz wie zum Beispiel Danos, mit viel Sonne, prächtiger Gegend, so reflektiere ich namentlich auf Töchter von besseren Familien, denen der Aufenthalt neben nicht allzu anstrengendem Studium gleichzeitig als Kurzurlaub dienen könnte. Ich selbst würde mich durch Besuch von einer solchen Haushaltungsschule und eingehendes Studium dazu vorbereiten, es wäre mir daran gelegen, durch eine sehr exakte, planmäßige Einrichtung und persönliche Ueberwachung den Töchtern ein recht gemüthliches, freundliches Heim zu bereiten. Ist mir zu einem solchen Unternehmen anzuraten?

Freue Abonnentin.

Antworten.

Auf Frage 3976: Eine, die sich stets recht lebhaft für die Fragen und Antworten in der lieben „Frauen-

Zeitung" interessiert, kann nicht umhin, der bedrängten Fragestellerin von Frage 3976 ihre Ansicht mitzuteilen: Es war geradezu leichtsinnig, ja fast gewissenlos gehandelt, wollten Sie jetzt Ihrem Manne den Antrag einer Scheidung stellen; daß er Sie liebt und schätzt, beweist ja sein Benehmen gegen Sie während zehnjähriger Ehe zur Genüge; welche Meinung müßte er aber von Ihren Gefühlen für ihn bekommen, wenn Sie ihm einen Vorschlag zur Trennung machten. Nein, Ihre Pflicht ist es, dem Manne über diesen, lagen wir etwas schwindeligen Pfad hinweg zu helfen und zwar durch verdoppelte Liebe Ihrerseits; betrachten Sie ihn als einen vorübergehend Kranken, dessen Zustand Ihre ganze Güte und Milde erheischt, und glauben Sie, er wird gar bald wieder einsehen, welches Juwel er an Ihnen hat, zumal wenn Ihr gutes Herz Sie treibt, seinem Wunsch entgegenzukommen und im wahren Sinne des Wortes dem betreffenden Kinde Mutter zu sein. Dies wäre in meinen Augen wahre Seelengröße, edles, hochherziges Benehmen; nicht aber, wenn man sich erfolglos Trennung das Kind Ihrer Cousine zu sich nehmen; dieses wäre naturwidrig und für einen Selbstentkenner, wie Ihr Mann nach Ihrer Beschreibung ist, ein steter Vorwurf. Bestist die junge Frau etwas Laft und Feingefühl, so wird sie gar bald einsehen, welche Situation sie hervorgerufen hat und Sie später in Ihrer Häuslichkeit nicht allzu oft hören; fehlen ihr aber obige Eigenschaften, so dürfen Sie überzeugt sein, daß noch mehr dunkle Punkte in ihrem Charakter vorhanden sind, und eine Vereinigung mit ihr für Ihren Mann jedenfalls ein sehr zweifelhaftes Glück wäre. Und übrigens, was beweist Ihnen denn, daß Ihr Mann sich überhaupt mit Ihrer Cousine glücklich fühlen würde, für einen streng rechtlichen Charakter wäre dies eine Unmöglichkeit; denn ein solcher baut sein Glück nicht auf die Trümmern eines andern, von ihm zerstörten. Vergessen Sie nicht, daß zum „Glück“ auch das Bewußtsein treuer Pflichterfüllung gehört, und daß es ohne dieses keinen Frieden in der menschlichen Seele gibt. Ihr Geschick hat meine rege Teilnahme erworben, und würde es mich freuen, später an diesem Orte wieder etwas von Ihnen zu hören.

Fr. B. in D.

Auf Frage 3979: Ich nenne Ihnen C. A. Geipel in Basel, N. Lodenborn in Basel; es gibt aber in jeder größeren Stadt solche Firmen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 3979: Die chemischen Wäschereien und Färbereien Geipel in Basel, Welscher in Winterthur und Sprenger-Bernet in St. Gallen. Diese Geschäfte haben teils an verschiedenen anderen Orten ihre Abteilungen, die den Ortsverkehr vermitteln oder sie sind auch für den direkten Verkehr mit ihren Kunden nach auswärts eingerichtet.

Auf Frage 3979: Färberei Hintermeister, Zürich.

Fr. S.

Auf Frage 3980: Um ihre Frage in nützlicher Weise beantworten zu können, erfordert es eine Gegenfrage. Haben Sie während der Dauer Ihrer Ehe in Ihrem Gatten das männliche Ideal verwirklicht gefunden? Haben Sie ihm in jeder Beziehung Ihr unbedingtes Vertrauen geschenkt, und haben Sie ihn desselben jederzeit würdig befunden? Wenn die Ehe Sie bis jetzt in den langen Jahren völlig beglückt hat, so dürfen Sie Ihrem Gatten auch weiter das Vertrauen schenken, daß er das Glück Ihrer Tochter nicht willkürlich auf Spiel setzen wird. Warum auf einmal dem Gatten misstrauen, wo doch zum mindesten annähernd zwei Jahrzehnte er sich Ihrer Liebe und Ihres unbedingten Vertrauens würdig erwiesen hat?

Eine ebenfalls pflichtgetreue Mutter.

Auf Frage 3980: Die übergewichtige Mutter soll nur fest bleiben, und wenn dabei ein schwerer Kampf unausweichlich ist. Hätten wir mehr solcher entschiedener Frauen, so bräuchten wir für die Sittlichkeit keine Kreuzzüge in Szene zu setzen.

Eifrige Besucher in S.

Auf Frage 3980: Hat Ihre Mutter ebenfalls in solcher Weise für Sie vorgesorgt, als Sie von Ihrem Gatten von ihr zur Ehe begehrt wurden? Wenn dies der Fall ist, so bringen Sie darauf, den Brief Ihres Sohnes an seinen Vater zu lesen.

C. A.

Auf Frage 3980: Ich denke, die Mutter hat kein Recht, ihre gesunde Tochter von sich aus zur Gelofigkeit zu bestimmen. Und nicht der Mutter allein gebührt in diesem Falle das Beratungsrecht, und der Vater soll davon einen würdigen und klugen Gebrauch machen.

D. A.

Auf Frage 3980: Wenn die Tochter nicht im stande ist, ohne äußere Beeinflussung einen bindenden Entschluß zu fassen, so ist es besser, sie schließe sich der mütterlichen Anschauung an und bleibe noch unverheiratet.

Welschjähre Abonnentin in S.

Auf Frage 3980: Wer ist selbst so vollkommen und vollständig frei von Sünde, daß er sich getraut, auf andere den Stein zu werfen? Was Ihre Anforderung nicht überhaupt thöricht und übertrieben, so könnte ich darauf weisen, wie in gebildeten Kreisen der Frau und Tochter es durch behändige Ueberwachung viel leichter gemacht wird, ihre Sittenreinheit zu bewahren als dem Manne, der im Auslande ganz anderen Versuchungen ausgesetzt ist. Sie können sich bei der Erklärung Ihres Mannes vollkommen beruhigen; nie und in keinem einzigen Falle werden Sie sich vor der Heirat die Gewißheit verschaffen können, daß ein Mann Ihren strengen Ansprüchen voll und ganz genügt.

Fr. M. in B.

Auf Frage 3980: Diese Frage ist so recht dazu angethan, den Männern die Konsequenzen ihrer moralischen Feigheit zu Gemüte zu führen, und sie sollte deshalb von Männern beantwortet werden.

Besitzer in B.

Auf Frage 3981: Werden Sie durch Ihre Gesundheit nicht verhindert, Ihre Kenntnisse auch wirklich zur Ausübung zu bringen, so sollte es nicht allzu schwierig sein, eine Stelle auf dem Bureau einer großen Admi-

nistration, Versicherungsgesellschaft oder dergleichen zu erhalten; freilich wird solche mehr maschinenmäßige Arbeit nicht hoch bezahlt, etwa 80 bis 100 Fr. per Monat; aber wer sehr exakt und zuverlässig ist und etwa auch selbständig arbeiten kann, steigt allmählich die Stufenleiter hinauf.

Fr. M. in B.

Auf Frage 3981: Ein großes Geschäft, in welchem viel Circulare und Briefe verhandelt werden, wo eine Schreibmaschine in Gebrauch steht und wo das Telefon lebhaft benutzt wird, könnte der Tochter am ehesten zuzugewandte Stellung bieten. Ihrem Gesundheitszustande sehr angemessen wäre es, wenn Sie zwischenheimlichen Kommissionen zu betreiben hätten. Die Bewegung in freier Luft würde das ganze Nervensystem kräftigen.

S. Z.

Auf Frage 3982: Die Art der Fragestellung läßt auf eine Dame von gereiftem Wesen und von selbstständigem Charakter schließen. Mit solchen Waffen ausgerüstet — das Alter thut in diesem Falle nichts zur Sache — darf die Fragestellerin unbedenklich im lebhaft angeregten, gemischten Kreise ihre Beobachtungen machen, Erfahrungen sammeln und sich einen Vorrat von interessanten Erinnerungen anlegen, um so mehr, wenn dies die voraussetzliche einmütige und kurze Gelegenheit ist, wo Sie sich in direkte Beziehung zum frisch und lebendig pulsierenden Leben setzen können. Eine ungeschickliche, charakterlos weniger reife, leicht zu beeinflussende Tochter dagegen wäre bei einer altern, gebiegenen, alleinstehenden Dame zweckmäßiger aufgehoben.

C. S. D.

Auf Frage 3982: Niemand kann es Ihnen verargen, daß Sie lieber in einer anregenden Pension wohnen als bei einem fränklichen, bescheidenen Fräulein; auch für Ihre Auszubildung wird eine angenehme, gesellschaftliche Umgebung förderlich sein. Immerhin, „wer bezahlt, der besticht,“ sagt man auch in Paris, und Sie werden auf die Wünsche Ihrer Tante Rücksicht nehmen müssen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 3984: Nicht nur für Sie, arme, geplagte Hausfrau, sondern auch für das Mädchen selbst wird es viel besser sein, wenn dasselbe ein Jahr lang die Haushaltung befragt, ehe es daran geht, einen Beruf zu lernen. Ich bin fest überzeugt, daß sie sich dann früher verheiratet und in ihrer Ehe viel glücklicher ist als ihre älteren Schwestern, welche die Versorgung eines Haushaltes bei beschränkten Mitteln nie gelernt haben.

Fr. M. in B.

Auf Frage 3984: Sie sind in Ihrem vollen Recht, wehren Sie sich nur dafür. Es ist wohl schon und gut, wenn die Eltern einer größeren Kinderschar danach trachten, dieselben sobald als möglich selbständig zu machen; wenn aber, wie in Ihrem Falle, Gesundheit und Leben einer Mutter deswegen auf dem Spiele steht, so heißt man das, die Aufopferung für seine Angehörigen zu weit getrieben. Ihre jüngste Tochter soll und muß Sie unterstützen, und sollte es noch länger als ein Jahr dauern. Was dieselbe in dieser Zeit unter Anleitung in der Haushaltung lernt, wiegt zehnmal für ihre Zukunft auf, was sie zum Vernein eines Berufes sich verpätet. Denn was ist heutzutage eine Frauensperson mit einem Berufe ohne die notwendigen Kenntnisse der Küche und Haushaltung? Ihr Herr Gemahl muß sehr kurzfristig sein, wenn er verlangt, daß seine Gattin sich zum Krüppel arbeiten soll, um der Tochter eine Laune, die sie selbst später bitter bereuen würde, zu befriedigen. Trotz brüderlicher Verhältnisse ist es Pflicht beider Eltern, ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden solange als möglich zu erhalten und nicht erst daran zu denken, wenn es bereits zu spät ist.

Frau B. in M.

Auf Frage 3985: Die Haushaltungsschule „Kurhaus Boden“, die Koch- und Haushaltungsschule Kalligen, die Haushaltungsschule Bischofszell, Worb bei Bern.

Fr. C. D. in S.

Auf Frage 3985: Haushaltungsschule Bischofszell, sehr gut, meine Tochter ist auch dort. Die Mädchen lernen alle Hausgeschäfte: Kochen, Baden, Kleidermachen, Weißnähen etc.

Fr. S.

Auf Frage 3986: Die deutsche Glühstoffgesellschaft in Dresden; unter Kreuzband schide ich eine Preisliste, wo ich die Bügelstiefen blau angezeichnet habe. Meine Frau findet dieses Bügelstiefen sehr praktisch, und man braucht wenig Kohlen, und dieselben riechen gar nicht. Ich habe mir auch einen Wagen- und Schlittenheizapparat gekauft, was außerordentlich praktisch ist.

Fr. S.

Kleider-Reformen.

In Berlin ist ein „Anti-Gierglerklub“ gegründet worden. Der Verein erstrebt eine Reform unserer heutigen Männertracht. Er will den Auswüchsen und Unschönheiten der Männerkleidung radikal zu Leibe gehen und womöglich für die Einführung neuer praktischer Kostüme Prämissen auslegen, um so nicht nur negierend, sondern auch reformierend auf die heutigen Männertrachten zu wirken. „Einfach, schlicht, bequem und schön“ ist die Parole, die der Verein ausgehen wird, und jeder „Anti-Giergler“ muß sich beim Eintritt in den Verein danach richten. Das Tragen von Sackpantons und sackartiger Garbe ist streng verboten, ebenso will man den Schwabenschwänzen und anderen Modesthorheiten zu Leibe rücken, so den spitzen Schuhen, weißen Baumwollhandschuhen, ellenlangen Strümpfen und Manschetten, anormalen Hosen, ungeschicklichen Kravatten und dem in letzter Zeit „modern“ gewordenen, nach oben gedrehten Schürhaken. Man sieht, das Ziel ist ein weitestgehendes, so sollen Cylinder und Frack nur in Ausnahmefällen gestattet sein. Weiterhin sollen alle Giergler thünlichst gesellschaftlich boykottiert werden. Der Klub rekrutiert sich vornehmlich aus vegetarischen und sportlichen Kreisen und hat auch die Absicht, mit dem weiblichen Parallelverein Fühlung zu nehmen.

Sterilisierte Milch.

Zum Kapitel „Sterilisierte Milch als Kindernahrung“ ist uns seitens einer freundlichen Abonnentin nachfolgende Zuschrift geworden:

Obwohl bereits in Nr. 6 Ihres geschätzten Blattes eine Entgegnung auf den in Nr. 3 erschienenen Artikel „Nachteile der sterilisierten Milch“ wohl von kompetentester Seite erschienen ist, kann ich nicht umhin, auch meinerseits gegen die bezüglichen Auslassungen zu protestieren, namentlich mit Rücksicht auf das Produkt der Berner Alpen-Milchgesellschaft in Stalden (Emmenthal); es geschieht dies gestützt sowohl auf eigene Erfahrungen, als auf Mitteilungen und Beobachtungen in meinem Bekanntenkreis; so kenne ich z. B. eine Familie, die bereits drei Kinder mit prächtigem, „blühendem“ Erfolg mit Stalden Milch aufgezogen hat.

Von Verdauungsstörungen und ähnlichen unliebsamen Erscheinungen wurden mir dank der immer gleich guten Qualität berichtet, so daß ich diese sterilisierte Milch als einen wahren Segen für Eltern und Kinder betrachte.

Früher hatte ich mich gewissen an das Depot in der Kantonschauptstadt zu wenden und erhielt dann die gewünschte Sendung direkt von Stalden, seitdem hat sich aber der Konsum derart gesteigert, daß sowohl hier als an anderen Orten unseres Kantons Verkaufsstellen errichtet wurden.

Sollten Sie vielleicht von meiner Mitteilung Notiz nehmen, so kann es mich nur freuen, glaube ich doch, es würde viele meiner Mitgliefern interessieren, und allen denjenigen zum Troste gereichen, denen es aus diesem oder jenem Grunde verlagert ist, die Kinder selbst zu stillen oder aber Nachhilfe brauchen für ihre Säuglinge, sowie für schwächliche Kinder. In allen diesen Fällen ist die richtig angewandte sterilisierte Stalden-Milch eine wahre Wohltat. Sanzjähre Abonnentin N. A.

Neue Petrol Lampen.

Unablässig ist die Technik bemüht, auf allen Gebieten Neues und aus dem bereits vorhandenen Guten Besseres zu schaffen. So kommt durch eine neueste Erfindung auf dem Gebiete der Beleuchtung die um des Gas- und elektrischen Lichtes willen fast mittelalt angelegene Petrol-Lampe wieder zu besonderem Ansehen. Die deutsche Gasglühlichtgesellschaft „Meteor“ hat nämlich einen Petrolglühbrenner ähnlich dem des Gasglühlichtes, patentieren lassen. Dieser Petrolglühbrenner läßt sich an jeder alten oder neuen Petrol-Lampe ohne Schwierigkeit anbringen, indem man ihn einfach auf das Gasflin an Stelle des alten Brenners aufschraubt. Es ist wissenschaftlich festgestellt, daß durch diese neuen Brenner eine mehr als dreimal so große Leuchtkraft erzielt wird, als mit den bislang im Gebrauch stehenden Petrolbrennern. Nach ebenfalls wissenschaftlicher Feststellung kommt das Petrolglühlicht viermal billiger zu stehen als das Licht einer mit gewöhnlichem Brenner versehenen Petrol-Lampe von gleicher Helligkeit. Weiter wird von dem Glühbrenner noch gerühmt, daß er sämtliche bei der Vergasung des Petroleums entstehenden schädlichen Verbrennungsgase vernichtet, da diese beim Passieren des glühenden Strumpfes durch die große Hitze des letzteren verzehrt werden, so daß üble Petroleumgerüche nicht entstehen. Die Abnutzung der Glühstrümpfe ist etwa die gleiche wie beim Gasglühlicht und stellt sich, da ein Strumpf etwa eine Viertel kostet, bei Annahme von durchschnittlich 300 Brennstunden auf etwa 1 Pfennig in drei Stunden. Im Falle des Eingehens eines Strumpfes genügt das Einsetzen einer mitgelieferten Brennstücke, um die Lampe bis zum Ersatze, wie jede andere, weiter zu brennen. Die Anschaffungskosten des Brenners mit Strumpf und Cylinder sollen vorläufig 3,50 Mark betragen. Die Handhabung der Lampe ist ebenso einfach, wie bisher.

Unsere Tanzvergnügen.

In einer Studie „Ueber das Tanzen“ sagt M. von Markovics in einem deutschen Frauenblatt über unsere schweizerischen Tanzvergnügen folgendes: „Die Välle in helvetischen Städtchen sind darum bemerkenswert, weil dort die Garbe der Ballmütter und Ballväter, der Tänzer und Bazen oder sonstigen Tugendwächterinnen ganz fehlt. Was hätten auch die Alten beim Tanze zu suchen? Die junge Welt der Stadt kommt des Tages überein; jeder Tänzer bringt sich seine Tänzerin mit. Muß und Jede bezahlen sie sehr oft auf gemeinsame Kosten, amüsieren sich bis zum Morgen, und dann geleitet jeder Tänzer seine Dame wieder nach Hause, und zwar manchmal nicht einmal Arm in Arm. Daß dabei in den guten bürgerlichen Kreisen Unzufriedenheit würde, ist ausgeschlossen.“

Ein Kriegsschiff auf Friedenswegen.

Es ist wohl ein seltenes Vorkommnis, daß ein Panzerschiff nach einer Hebamme ausgesandt wird, dieser wohl noch nie vorgekommenen Fall hat sich jüngst in Dänemark ereignet. Das ging so zu: Aus dem Inselchen Bogö im kleinen Belt bedurfte eine Frau dringend einer solchen Helferin. Der Weg nach der nächsten Stadt, Ålborg auf Fünen, woher die weife Frau kommen sollte, war aber durch Eis gesperrt. Was thun in dieser Verlegenheit? Man telegraphierte an das Marineministerium in Kopenhagen, und dieses willigte ein, daß ein in der nahen jütischen Stadt Kolbing liegende Panzerschiff sich nach Ålborg begeben, um der unentbehrlichen Frau den Weg durch das Eis nach Bogö zu bahnen.

Gemilleton.

Auroras Prüfungen.

Von C. Robert-Cameron.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Marie Schulz.

(Fortsetzung.)

So etwas kann eine Mutter wohl im Grunde ihres Herzens denken, aber kann es nicht einmal gegen ihren eigenen Mann äußern. „Nun, da Du den jungen Beden zur Jagd eingeladen hast, muß ich wohl nachgeben,“ sagte sie, vom Tische aufstehend. „Aber vergiß nicht, daß es Deine Schuld ist, wenn das Experiment nicht gut ausfällt.“

Olivia war froh, sich von ihrem Stuhle zu erheben und folgte ihrer Mutter aus dem Speisezimmer auf den Flur hinaus.

„Geh und lege Dich eine halbe Stunde aufs Sofa, mein liebes Kind,“ sprach Lady Abela zu ihr. „Es fällt mir auf, daß Du heute abend sehr erregt ausiehst, und Du müßtest die Hände gezittert haben, daß Du so Dein Weinglas umstoßen könntest. Nimm Deine Aethertröpfchen, mein Herz, und leg Dich ein halbes Stündchen ruhig nieder, und dann kannst Du herunter kommen und Deinem Vater vorspielen.“

Olivia ging folgsam nach oben; ihre Mutter hieß sie oft, sich niederlegen. Aber nach einiger Zeit, als es still in dem weiten Hause war, während Lady Abela sicher bei ihrer großen Korrespondenz an ihrem Schreibtische saß, und Herr Marchmont im Wohnzimmer seinen Kaffee trank und seine Cigarette rauchte, schlüpfte eine schlante Gestalt, die in einem dunklen Mantel gehüllt war, dessen Kapuze sie ganz über den Kopf gezogen hatte, leise und behutsam die breite Eichtreppe hinab, und an allen Gliedern ob ihrer eigenen Kühnheit bebend, huschte Olivia schnell durch die offene Hausthür in den Abendhaggen hinaus und über den Rasen.

Kapitel IV.

Terenz Wynyard drückte sich in sehr schlechter Laune in die Polster eines Coupes erster Klasse. Vieles war zusammengekommen, um ihn zu verstimmen. Er hatte infolge der Dummheit seines Dieners, der mit seinem Gepäck auf dem Bahnsteig der Pancras-Station zu ihm stoßen sollte und sich ganz unerhört verspätet hatte, fast den Zug veräumt; ein Paket mit neuen Anzügen von seinem Schneider war nicht rechtzeitig eingetroffen, um mit eingepackt werden zu können; das verdross ihn auch, und sein Büchsenmacher hatte ihm aus Versehen gerade die besondere Flinte, die er mitnehmen wollte, nicht geschickt, sondern statt dessen eine seines Bruders. Aber all diese Kleinigkeiten waren nichts gegen den großen Verdruß, der ihn um seinen Gleichmut brachte. Der Verdruß bestand darin, daß er überhaupt nicht die mindeste Lust hatte, nach Schloß Farnford zu gehen. Er hatte alles gethan, was er konnte, um davon frei zu kommen, aber alles umsonst — er hatte gegen seine eigene Neigung reisen müssen.

„Ich möchte, Du gingest hin und sähest, ob Du und Fräulein Marchmont an einander Gefallen finden könnten,“ hatte sein Vater, Lord Orton, mit freimüthiger Offenheit zu ihm gesagt, als die Einladung eintraf.

„Mein lieber Vater, ich weiß ganz und gar nicht, an wem Fräulein Marchmont Gefallen finden würde; aber ich weiß ganz gewiß, daß es ausgeschlossen ist, daß sie mir gefallen wird.“

„Mein lieber Terry,“ rief Lady Orton, „wie kannst Du das wissen? Hast Du sie doch nur einmal auf einem Balle getroffen und zwei- oder dreimal mit ihr getanzt. Du kannst ja gar nicht wissen, wie sie ist.“

„Ich weiß ganz genug, Mutter. Sie mag in den Augen einiger Männer ein reizendes Mädchen sein; aber mich läßt sie völlig kalt — sie ist nicht mein Genre.“

„Es würde eine äußerst vorteilhafte Heirat für Dich sein,“ sprach sein Vater ernst.

„Aber ich habe überhaupt nicht Lust, zu heiraten.“

„Mein lieber Junge, Du bist ein jüngerer Sohn, und ich bin ein armer Mann. Alles, was ich zu hinterlassen habe, fällt an Deinen Bruder und Deine Schwestern, und ich brauche Dich nicht daran zu mahnen, daß es unklug wäre, auf das Vermächtnis Deiner Tante zu rechnen. Es wäre außerordentlich thöricht, diese Gelegenheit, eine reiche Frau heimgzuführen, die sich Dir, ich kann wirklich sagen, durch eine Fügung der Vorsehung bietet, unbenutzt vorübergehen zu lassen. Lady Abela Marchmont ist eine Frau, die weiß, was sie will, und sie hat mir eine so offene Andeutung, wie eine Mutter überhaupt geben kann, gemacht, daß Deine Vererbung um ihre Tochter von ihrem Manne und ihr selbst gut aufgenommen werden würde, und die Einladung nach einer solchen Aeußerung zeigt, daß

ihre Worte wirklich ernst gemeint waren, und daß sie Dich gern zum Schwiegersohn hätten.“

„Ich kann mich wahrhaftig nicht gegen meine Neigung zu einer Heirat zwingen lassen,“ beharrte Terenz mit Entschiedenheit; aber nachher überredete seine Mutter ihn, hinzugeben.

„Dein Vater ist so verstimmt, mein lieber Junge; er sagt, Du handelst stets seinen Wünschen zuwider. Ich möchte wirklich, Du gäbest Dir wenigstens Mühe, ihm zu Gefallen zu sein. Wenn Du findest, daß Du Dir nicht genug aus Fräulein Marchmont machst, so brauchst Du selbstredend nicht weiter zu gehen; Dein Gehen verpflichtet Dich zu nichts. Aber das Mädchen scheint wirklich sehr nett zu sein; ich weiß nicht, weshalb sie Dir nicht gefallen sollte. Und vergiß nicht, daß ihr Geld einfaß eine Lebensverförgung für Dich sein würde.“

„Meine liebste Mutter, ich bin nicht der Ansicht, daß ein Mann aus den eben von Dir angegebenen Beweggründen sich eine Frau nehmen sollte. Eine junge Dame, die man einmal getroffen, gern leiden mögen und daran denken, daß sie eine reiche Erbin ist, ist nach meinem Dafürhalten kein ausreichender Anlaß zum Eingehen einer so wichtigen Verbindung wie die Ehe. Ich habe mein Ideal, wie meine Frau sein möchte; sie muß alle meine Träume erfüllen, und ich muß sie von ganzem Herzen lieben, oder ich heirate gar nicht.“

Lady Orton lachte leise vor sich hin.

„Wie viele von uns haben nicht ihre Ideale und ihre Träume gehabt, Terenz? Und wie wenigen haben sie sich verwirklicht. Und doch ziehen wir alle ganz glücklich und zufrieden unseres Weges. Glaube mir, lieber Junge, die solide Wirklichkeit ist besser als alle Ideale der Welt, und ruhige Zuneigung und Achtung sind eine dauerhaftere Grundlage für die Ehe als jene lodernde Flamme, die die Dichter Liebe nennen. Nebenbei interessiert Du Dich doch für keine andere, nicht wahr? Du hast es mich des Öfters versichert.“

„Nein, ich bin diesem idealen Weibe noch nie begegnet, Mutter, aber Fräulein Olivia Marchmont ist nicht das Mädchen, das ich je zu meiner Frau machen könnte. Nie könnte ich mich in sie verlieben; sie ist nach meinem Geschmack zu kalt, zu blaß, zu schamhaft.“

Aber trotzdem überredete seine Mutter ihn, die Einladung anzunehmen.

Ein Mann, der gegen seinen Willen zu etwas überredet wird, gibt nie in lebenswärtiger Stimmung nach, und Wynyard trat die Reise nach dem Norden geradezu mit einem Gefühl der Wut an. Hätte er nicht seiner Mutter, an der er mit leidenschaftlicher Zärtlichkeit hing, sein Wort gegeben, und hätte nicht sein Vater ihn gleichsam gezwungen durch vor sich hingemurmerte, dunkle Andeutungen betreffs einer Herabminderung seines schon unzulänglichen Jahrgeldes, so hätte er sich möglicherweise noch im letzten Augenblick aufgelehnt. Er ging also nur widerstrebend und der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, und vernünftigte Olivia Marchmont unterwegs nach Herzenslust.

„Das einzig Tröstliche dabei ist,“ dachte er, „daß, wie ich glaube, der alte Marchmont eine vortheilhafte Nebenhühnerjagd hat, und ich kann schließlich ebenso gut dort wie anderswo Vogel schießen. Aber sobald die Jagd vorüber ist, mache ich mich aus dem Staube, so schnell ich kann. Heute ist Donnerstag, wir werden vermutlich Freitag und Samstag auf die Jagd gehen. Es würde wohl unhöflich sein, nicht über den Sonntag zu bleiben, aber spätestens Montag morgen hebe ich mich wieder von dannen.“

Als er spät am Nachmittag an der kleinen Station an der Farnforder Landstraße ausstieg, fand er, daß eine Dogcart auf ihn wartete. Die Gegend sah entzückend aus; die Waldungen hatten gerade braune und rötliche Farbentöne angenommen, die fahlen Stoppelfelder erglänzten wie mattes Gold, ein leichter Nebel lagerte im Thal, und jenseits der westlichen Hügelkuppen sank die Sonne als große Feuerkugel hinter eine orange- und purpurfarbene Wolkenbank.

Ein herblicher Hauch lag in der Luft, und alles verhieß einen schönen Tag für morgen. Die Bahnstation lag etwa eine Stunde von Schloß Farnford entfernt; aber es war ein lange Stunde, denn der Weg ging gerade über die Gemeindegrenze von Wexmoor, zu der ein steiler Hügel hinaufführte, und an der andern Seite ging es noch steiler wieder bergab in das Farnford Thal. Die Straße war nicht gut, uneben und mit losen Kieselsteinen überfäet.

Als sie auf der Höhe waren, wurde Wynyards Aufmerksamkeit durch eine auffallend große und häßliche, aus roten Backsteinen aufgeführte Villa erregt, die etwas vom Wege zurücklag, umgeben von einer Backsteinmauer, mit einem roten Pförtnerhäuschen neben dem neuen, weiß gemalten Eingangsthor. Die Mauersteine kamen ihm röter und häßlicher vor als irgend welche, die er sonst im

Leben gesehen. Das Haus hatte eine Menge Fenster und war mit Balkons und Verandas aus leuchtend weißem Holz geschmückt, und nach allen Richtungen hin lagen Wintergärten und Glashäuser. An der linken Seite befanden sich die Stallungen, halb so groß und ebenso rot wie das Haus, dessen abschauliche Häßlichkeit weder durch Bäume noch Büsche verdeckt wurde, und rechts schimmerte eine ausgedehnte Wasserfläche herüber, die einst malerisch von Ginstergetrüpp und hohem Farrenkraut, schwanendem Schilf und hoch emporstrebenden Binsen umrahmt worden — ein wohlbekannter Zufluchtsort der Wasservögel im Sommer und ein Lieblingsort der Schlittschuhläufer im Winter. Aber nunmehr war der Weiber all seiner natürlichen Reize beraubt und hatte nur steile, künstliche, rechtwinklige Ufer ringsum, die mit viereckigen Rasenstücken belegt und in gleichmäßigen Zwischenräumen mit sauberen, kleinen Sträuchern, der nächsten Baumchule entnommen, bewachsen waren.

Neu! stand über diesem Wohnsitz und seiner Umgebung und beeinträchtigte in Terenz Wynyards Augen die Harmonie der schönen Landschaft.

„Wem gehört das Haus?“ fragte er den Diener, der neben ihm saß, als sie vorüberfuhr.

„Ein Herr Robert Strange hat es vor kurzem gebaut, gnädiger Herr. Er ist einer der Fabrikbesitzer aus Smothingham. Sie ziehen jetzt immer aufs Land und lassen sich dort als Gutbesitzer nieder. Es heißt, dieser Herr Strange sei enorm reich, und ich habe gehört, gnädiger Herr, daß das Haus sehr großartig im Innern ist, mit elektrischen Licht und allen neuesten Einrichtungen.“

„Es ist von außen jedenfalls häßlich genug,“ bemerkte der Besuch und verank wieder in Schweigen.

Der Wagen war auf dem Gipfel einer Anhöhe angelangt, und eine entzückende Fernsicht breitete sich plötzlich vor Wynyards Augen aus.

Unter ihm senkten sich die dichten Wälder von allen Seiten steil herab in das liebliche Thal tief unten. Das Dorf Farnford mit dem epheumrankten Kirchturm lag inmitten seiner Obstgärten und Bauernhöfe da. Die Farnne, in deren klarem Wasser sich Forellen tummelten, schlängelte sich in zahlreichen Windungen wie ein Silberband durch die Wiesen, unter langen Reihen überhangender Weiden, während die Türme des Schlosses, die in den Straßen der untergehenden Sonne weiß aufleuchteten, die gegenüberliegenden Berghänge krönten, die bis zum Gipfel dicht bewaldet waren.

Ein Ausruf staunender Bewunderung entfuhr unwillkürlich Wynyards Lippen. Tom, der in Farnford geboren und aufgewachsen war, fühlte sich sehr geschmeichelt und lächelte vergnügt.

„Ja, gnädiger Herr, Fremde bewundern diese Gegend immer sehr, und wenn ich mir erlauben dürfte, den gnädigen Herrn darauf aufmerksam zu machen: es führt ein Nichtweg von hier oben den Berg hinunter, der für einen besonders hübschen Spaziergang gilt, und da ich sehr vorzüglich bergab fahren muß, weil diese steile Stelle sehr steinig und die alte Weg nicht so sicher auf den Vorderbeinen ist, so würde ich Sie unten am Gitterthor wieder treffen, gnädiger Herr, wenn Sie Lust haben sollten, durch den Wald zu gehen.“

Terenz ging bereitwillig auf den Vorschlag ein, der moosige Pfad unter dem wölbenden Buchenbache sah köstlich kühl und einladend nach seiner langen, heißen Eisenbahnfahrt aus.

Er stieg vom Wagen herunter und sprang leichtfüßig über die niedere Einfriedigung.

„Sie werden ebenso schnell unten sein wie ich, gnädiger Herr!“ rief ihm Tom nach, während er langsam weiter fuhr.

Aurora, Luise und Dollu, und Muggins, der nicht zurückgelassen werden konnte, nicht zu vergessen, waren zum Thee in Wexmoor gewesen. Aber Davie war in solcher Aufregung und Geschäftigkeit über seine Einladung, morgen mit der Gesellschaft vom Schlosse auf die Nebenhühnerjagd zu gehen, daß es ihm ganz unmöglich gewesen, seine Schwestern zu begleiten. Er mußte seine Flinte putzen, er mußte nach dem zweiten Frühstück nach Smothingham, um sich Patronen zu besorgen, an seiner Patronentasche war eine Schnalle los und am Laufe seiner Flinte irgendwo eine Schraube. Nein, er konnte unmöglich mit ihnen gehen! Die Mädchen mußten ihn bei dem „alten Strange“ entschuldigen und ihm sagen, daß er ein andermal kommen würde.

„Und sei ja recht artig gegen den alten Knaben, Aura, und sag ihm, wie leid es mir thut. Du könntest auch gelegentlich ein Wort fallen lassen, daß ich so furchtbar gern auf die Jagd gehe — vielleicht versteht er den Wink und ladet mich selbst ein, denn ich schieße gern mit jedem — stolz bin ich nicht. Du bestizt den ganzen Stolz der Bedans, liebe Aura — genug für uns alle. Ich selbst habe kein Atom davon geerbt.“ (Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Frau M. in B. Hinfte Arbeiter finden Sie nur unter der Klasse derjenigen, die die Arbeit nicht nur mit der Hand, sondern gleichzeitig auch mit dem Kopfe thun. Wer vor Beginn der Arbeit und während derselben sich dieselbe überlegt, der findet auch leicht die Vorteile zur zweckmäßigen Anbahnung und hinfte Abwicklung derselben. Doch ist nicht zu vergessen, daß ein denkender und hinfte Arbeiter dann auch nach jeder Richtung regsam und aufgeweckter ist. Der, welcher über seine Arbeit nachdenkt und Freude daran hat, sie aufs Beste auszuführen, wird Ihre Anweisungen nicht kumpf entgegennehmen, sondern er erlaubt sich vielleicht im lebhaftesten Drange des wachgerufenen Interesses eine eigene Meinung, einen eigenen Vorschlag für die Ausführung zu äußern. Und es gibt eben Arbeitgeber beider Geschlechter, denen der denkende und regsame Arbeiter noch unbedeutsamer ist, als der langsame und schablonenhaft arbeitende. Sie müssen selbst am besten wissen, welche Art von Angehörigen Ihnen am besten paßt; denn beides findet sich nur selten in ein und derselben Person vereinigt.

Frl. J. G. in St. Eine tüchtige Person, die ernstlich etwas lernen will, findet immer Gelegenheit, dies zu thun. Melten Sie uns Näheres.

M. J. B. Die Koch- und Haushaltungsschule St. Gallen eröffnet ihren dritten Kurs mit 3. Mai; derselbe dauert fünf Monate.

Frau B. G. in M. Besten Dank für Ihr so freundliches Entgegenkommen.

Junge Schwärmerin in B. Es liegt eine große Gefahr darin, in schönen und überauswüchigen Gefühlen zu schwärmen, ohne seine Empfindungen zugleich in Thaten umsetzen zu können. Darin fehlen viele junge, idealisierende Leute. Sie streben nur mit den leichtschwingenden Gedanken und geraten leicht in krankhafte und ungelunde Exaltation, weil sie vergessen, die Phantasie, das Empfindungs- und Gefühlsleben durch krafftvolles Wirken im täglichen Leben zurückzubinden und im Zaume zu halten. Wie manches Kind schwärmt z. B. in heißer Liebe für die Eltern und schon der bloße Gedanke, sie naturgemäß eines Tages verlieren zu sollen, kann es in Verzweiflung hürzen. Sie denken aber nicht daran, diese Liebe an sich und anderen zu beibehalten. Das Kind braucht durchaus nicht nur den Eltern Handreichungen zu thun, um ihnen seine Liebe zu beweisen, sondern ein jedes fülle und beherzliche Bekämpfung eines Fehlers, eine jede Liebe, die es anderen erweist, ein jeder Sieg über das eigene Selbst, ein jedes stramme Anpacken unbeliebter Arbeiten, ein jedes tapfere und ruhige Hineinfinden in quälende Verhältnisse, ein jeder mutige und richtige Entschluß im Widerstreit der Pflichten, ein jeder Schritt zur harmonischen Ausgestaltung seines innern und äußern Wesens, jedes klare und zielbewusste Urteil in schwierigen Lebensfragen, jedes verständige und ruhige Erwägen, jede erklommene

Sprosse auf der Leiter zur körperlichen, geistigen und moralischen Selbstständigkeit, eine jede gutgethane Arbeit und darin fröhlich zugebrachte Stunden, ein jedes maßvolle Genießen und heitere Entbehren, ein jedes Erfassen und Verstehen der Eigenart anderer, kurz alles, was das Kind, auch räumlich getrennt von den Eltern, Rechtens und Gutes thut, das sind die allerfruchtbarsten,

Herren-Hemden [226] nach Mass Liefer (H 495 8) Theodor Frey, St. Gallen.

Schwarze Seldestoffe sowie weisse und farbige jeder Art zu wirklichen Fabrikpreisen unter Garantie für Echtheit und Seidensatz von 15 Cts. bis Fr. 18 p. M. Beste und direkteste Bezugsquelle für Private. Tausende von Anerkennungschriften. Muster franko. Welche Farben wünschen Sie bemustert? [152] Adolf Griedler & Cie., Seldestoff-Fabrik-Union, Zürich Königl. Spanische Hoflieferanten.

Nervenschwäche (Neurasthenie).

278 Herr Dr. Erdmann in Charlottenburg schreibt: „Von der vortrefflichen Wirkung von Dr. Hommel's Hämato-gen habe ich mich in meiner eigenen Familie überzeugt, wo durch Gebrauch von 4 Flaschen eine neurasthenische junge Dame, die ihre Ernährung durch anstrengendes Studium der Musik etc. total ruiniert hatte, ihren früheren Appetit und ihre frühere Frische völlig wieder erlangt hat.“

Muster sofort Oettinger & Co., Zürich Bestassortiertes Modemhaus Die Frühlings- u. Sommer-Muster-Kollektionen sind erstellt Auf Wunsch zu Dienst. sof. fr. in Damenkleiderst. Herrenkleiderstoffen Damen- und Kinder-Confection u. Blusen Hervorragend geschmackvolle Auswahlen bei billigsten Preisen.

Welche glückliche Tante oder liebende Großmutter hätte nicht Freude daran, ihres erwarteten kleinen Lieblings Baby-Ausstattung mit Spitzen und Stickerien hübsch zu verzieren! Und welche sorgliche Mutter wünschte nicht, ihrer erwachsenen Tochter Leib- und Bettwäsche geschmackvoll auszustatten? Die meisten meinen aber aus Gründen der Sparamkeit auf die Anschaffung solcher Schmuckes verzichten zu müssen. Ich aber fertige solche Stickerien von Grund auf selber an, mache sie nadelfertig und berechne sie so billig, wie kein Fabrikant mit fremden Arbeitskräften selber liefern kann. Ich lenbe auf Verlangen Muster mit Preisangabe, wenn dem Begehren das Postporto beigelegt wird. Sendungen im Betrage von über fünf Franken erledige ich unter Nachnahme kostenfrei. [201] Tüchtige Arbeiterin M. J. S. 201.

die denbar größten Liebesbeweise, unendlich viel stiller, größer und wohlthuernder für die Eltern, als das einseitige, sich in den höchsten Höhen und tiefsten Tiefen ergebende schwärmerische Gefühl. In diesem ungelügten, maßlosen Empfindungs-schwärmen liegt auch die große Gefahr der Selbstüberhebung. Sie glauben sich „unter Karben die einzig fühlende Brust“ und zu allem Glend kommt der Jammer des „Unverstandenseins“. Wir schöpfen aus Ihrem Briefe die Ueberzeugung, daß Sie Ihren Umgang nicht nur ausschließlich auf diese eine Freundin beschränken wollten. Eine der übrigen weniger ähnliche, fühlere und mehr aufs Praktische gerichtete Natur würde in freundschaftlicher Verbindung mit Ihrer Befenheit einen günstigen Ausgleich schaffen. Sie sehen also, daß wir in der Hauptsache mit der Anschauung Ihrer Eltern einig gehen. Daß diese letzteren Ihnen schenbar allzu nahe treten, liegt voll begründet in der angänglichen Sorge um ihr Kind, dessen künftiges Wohl sie gefährdet glauben. Wo das Herz beteiligt ist, da tritt eben auch in der sorgenden Mütter die Wärme der Liebe zu Tage. Das dürfen Sie nicht vergessen.

A. M. Einsendungen dieser Art müssen zu Händen der Redaktion mit Namensunterschrift versehen sein. Ihr Wunsch und Bestreben, dem Frauenverein zu nützen, ist sehr anerkennenswert; aber die lobende Kritik über die hübschen Leistungen der kleinen, dramatischen Künstler illustriert nicht die gemeinnützigen Ziele und Bestrebungen des Vereins, und dies wäre doch der Zweck Ihrer Einsendung? Legen Sie sich die Sache gefl. noch einmal zurecht in diesem Sinne; Sie werden das Nützliche unzweifelhaft schon finden.

Frl. A. M. in B. Die gefragte Stelle ist besetzt. Die Antwort auf Ihre Anfrage erfolgt verspätet auf diesem Wege, weil das zur Rückantwort benötigte Porto fehlte.

M. J. in M. Ihre Anfrage eignet sich nicht zur Beantwortung an dieser Stelle. Wir müssen Sie deshalb aufs Barmen verrotten. Wir thun unser möglichstes, aber es drängt sich zu viel auf.

Frau S. J. B. in M. Der annoncierte Holzspaltapparat ist ein überaus praktisches Möbel. Am Thürpfosten in handlicher Höhe angebracht, beansprucht er in der Küche keinen Platz; er arbeitet ohne Lärm, spaltet das Holz nach Bedarf feiner oder gröber und kann von einem jeden Kinde bedient werden. Wo dieser Holzspalter in Gebrauch steht, da entsteht kein Verdruß im Hause wegen unzeitiger Hufstörung durch Klopfen und Schlagen, wie es mit dem sogenannten „Gertel“ der Fall ist. Auch ist die Gefahr des Ausbrechens von Stücken aus den modernen Kuchböden ganz beseitigt, ein Umstand, der von den Mietern und Vermietern stets nach Verdienst gewürdigt wird. Wir kennen diesen Holzspalter aus eigenem Gebrauch.

Probe-Exemplare der Schweizer Frauen-Zeitung werden auf Verlangen gratis und franko zugesandt.

Zur gefl. Beachtung!

Schriftliche Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden. Ofterten, die man der Expedition zur Beförderung übermiltelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden. Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht beauftragt ist, von sich aus die Adressen anzugeben. Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitenformat beigelegt. Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellessuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden. Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Ein junges, kräftiges und gesittetes Mädchen, welches sämtliche Hausarbeiten gründlich erlernen soll, dem es aber nicht möglich ist, zu diesem Zwecke eine Haushaltungsschule zu besuchen, findet in einer achtbaren, gebildeten Familie Aufnahme zum theoretischen und praktischen Unterricht. Je nach Leistungen wird dem Mädchen am Ende der Lehrzeit ein entsprechender Lohn bezahlt. Es wird aber nur ein durchaus braves, einfaches und solcher Unterstützung bedürftiges Mädchen angenommen, das die Hausarbeiten und das Kochen gerne lernen würde, dessen Verhältnisse es aber zwingen, das Lernen mit dem Verdienen zu verbinden. Offerten unter Chiffre W 239 befördert die Annoncenexp. d. Bl. [FV 239]

Eine gutgeschulte, bescheidene junge Tochter, die sich an ihrer ersten Stelle sehr gut bewährt hat, sucht Stelle als Volontärin in der französische Schweiz, sei es zur Mithilfe im Haushalt, in einem Ladengeschäft oder zur Beaufsichtigung von Kindern. Die Tochter ist gut erzogen und arbeitsam und würde ihr Bestes tun; doch müssen solche Offerten abgelehnt werden, wo der jungen sechzehnjährigen Tochter zugemutet würde, als Magd einen Haushalt allein zu besorgen. Treue Pflichterfüllung und Gewissenhaftigkeit sind garantiert. Offerten unter FV 248 befördert die Expedition d. Bl. [FV 248]

Sterilisierte Alpenmilch. Berneralpen-Milchgesellschaft. Von den höchsten wissenschaftlichen Autoritäten als bester und einfachster Ersatz für Muttermilch warm empfohlen. [258] In Apotheken, oder direkt von Stalden, Emmenthal, zu beziehen. Erprobteste und bestbewährte Kindermilch.

Pensionnat famille.

M. et Mme. Jules Guex, rue du lac 23, à Vevey (Vaud), reçoivent en pension quelques jeunes demoiselles, désirant apprendre le français et compléter leur éducation. Maison très bien située avec jardin. Vie de famille très confortable. Prospectus à disposition. Références M. Hauser, conseiller fédéral, Marienstrasse 17, Berne. M. et Mme. Hauser-Wiedemann, St-Gall. M. et Mme. Otto Alder-Baenziger, St-Gall. Mme. Saurer, Arbon. Mme. Heinrich Steinfels, Zürich. (H 11757 L) 04

Allg. Töchterbildungsanstalt Zürich V.

früher Kunst- und Frauenarbeits-Schule. Vorsteher: Ed. und E. Boos-Jegher. (H 854 Z)

Beginn neuer Kurse am 5. April. Gründliche, praktische Ausbildung in allen weibl. Arbeiten für das Haus oder besonders Beruf. Wissenschaftl. Fächer, hauptsächlich Sprachen, Buchhaltung, Rechnen, Musik etc. 16 Fachlehrerinnen und Lehrer. Internat und Externat. Auswahl der Fächer freigestellt.

Bis jetzt über 2400 Schülerinnen ausgebildet. Programme in Kochschule. vier Sprachen gratis. Jede Auskunft wird gern erteilt. Tramwaystation Theaterplatz. — Telefon. — Gegründet 1890. [251]

Knabeninstitut Schmutz-Moccand in ROLLE am Genfersee, Kt. Waadt.

Angenehm gelegenes, geräumiges Etablissement. Hauptstudien: Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch und kaufmännische Fächer. Sorgfältige Erziehung und mässige Preise. Zahlreiche Referenzen in der Stadt St. Gallen und im übrigen Kanton. Für Prospekte und weitere Auskunft wende man sich gefl. an den Direktor (H c 1710 L) [233] L. Schmutz-Moccand.

Vve Pfr. Schenker, Genf, Rue Levrier 16.

Familien-Pension für Töchter.

Freie Lage. Unterricht im Hause. Gelegenheit, die Kunst- und Musik-institute, sowie die städtischen Fachkurse für Handarbeit zu besuchen. Vorzügliche Referenzen von früheren Zöglingen. [138]

Für eine Tochter aus gutem Hause, anständig und zuverlässigen Wesens, welcher man ruhigen Familienanschluss gewähren kann, ist in sehr gutem Privat-hause in gesunder, ländlicher Gegend Stelle als Stütze der Hausfrau offen. Die Stelle stellt keine grossen Anforderungen an besondere physische Kraft, indem ein Hausmädchen die gewichtige Arbeit besorgt. Es ist aber der Hausfrau in der Pflege und Beaufsichtigung von zwei Kindern an die Hand zu gehen und im Falle von Unwohlsein sie mit Verständnis zu entlasten. Es wird aber nur auf eine Tochter reflektiert, welcher voller Familienanschluss gewährt werden kann, ohne dass Taktlosigkeiten befürchtet werden müssen. Offerten unter Chiffre A R in S. befördert die Exped. d. Bl. [FV 250]

Für eine junge, lebenswürdige und bescheidene Tochter aus gutem Hause, pflichtgetreu und sehr gediegenen, taktvollen Wesens, suche ich in einem guten Hause Stelle als Stütze der Hausfrau. Ihr freundliches, nettes Wesen gewinnt sich sehr rasch die Liebe der Kinder, wenn solche zu beaufsichtigen sind. Die Betreffende ist geschickt in jeder Haus- und Handarbeit und eignet sich besonders als Ersatz oder Stellvertreterin einer hülfreichen Haushälterin, als welche sie besonders da geschätzt und geliebt sein wird, wo man einer jugendlichen Stütze von Herzen gerne vollen Familienanschluss gewähren würde, wenn es ohne Besorgnis für den Missbrauch solchen Entgegenkommens geschehen kann. Indem ich der jungen Tochter zur Erlangung einer passenden Stellung an die Hand gehe, thue ich es in der Ueberzeugung, nach der andern Seite einen eben so grossen Dienst zu erweisen. Freundliche Offerten unter Chiffre W T 247 behändigt mir die Annoncenexpedition d. Bl. [FV 247]

Gesucht:

in einen Gasthof auf dem Lande eine tüchtige Person, die servieren und dem Geschäft in allen Teilen vorstehen kann. Offerten unter Chiffre A 237 befördert die Expedition. [237]

In einer kleinen, sehr guten Privatfamilie ist durch besonderen Zufall Stelle offen für ein reines, ordnungsliebendes **Dienstmädchen**, das Haushalt und Küche zu besorgen und auch im Gemüsegarten zu arbeiten versteht. Guter Lohn und gute Behandlung sind zugesichert. Offerten unter Chiffre SL in L. befördert die Exped. d. Bl. [FV 249]

Ein braver, kräftiger **Knabe** im Alter von 14—16 Jahren, der Lust hätte, bei einem Landwirt im Kanton Zürich einzutreten, findet Stelle in einer geachteten Familie. Er hätte unter Mithilfe des Meisters zwei Pferde und zwei Kühe zu besorgen. Schöner Lohn und freundliches Familienleben wird einem anständigen, braven Knaben zugesichert. [FV 275]

Ein treues, einfaches und kräftiges **Mädchen** von eingezogenem Wesen, das sich den Anordnungen einer verständigen Hausfrau willig unterzieht, findet gute Stelle in einer gebildeten Familie von nur Erwachsenen. Anmeldungen unter den Buchstaben J P 240 sind an die Expedition d. Bl. zu richten. [FV 240]

Ist für ein jüngeres, intelligentes **Mädchen** in einem feinen Hause keine Stelle als **Zimmermädchen** frei? Dasselbe hat grosse Vorliebe für Kinder und würde eventuell auch eine Stelle als Kindermädchen annehmen. Vorgezogen würde eine solche in der Stadt St. Gallen. Der Eintritt könnte sofort geschehen. [FV 244]

Ein gesundes, starkes **Mädchen**, in den Handarbeiten bewandert, findet sofort freundliche Aufnahme in gutem Hause der französischen Schweiz, wo sie sich neben der Hausfrau als tücht. Dienstmädchen ausbilden könnte. [273]

Eine junge, intelligente **Damen-schneiderin**, die mit Nutzen eine gute Lehrzeit absolviert, ein Jahr zur beruflichen Ausbildung in Zürich war und nachher im Elternhause auf eigene Rechnung arbeitete, wünscht besonderer Verhältnisse wegen Stelle als Gehülfin in einem feinen Geschäft. Gefl. Offerten befördert die Expedition. [277]

Für ein der Sekundarschule entlassenes **Mädchen** sucht man Stelle, wo dasselbe zu allen Hausarbeiten angeleitet würde. Lohn wird nicht verlangt, aber gute Behandlung. Aus Gesundheitsrücksichten würde einem hochgelegenen Ort der Vorzug gegeben. Eintritt kann Mitte April eventuell später geschehen. Sich zu wenden an **Witwe A. Hässer**, Papeterie, **Bülach** (Kt. Zürich). [232]

In einem Telegraphen-Bureau, verbunden mit der Centralstation des Telephons, einer Stadt des Kantons Waadt, würde man zwei junge **Lehrmädchen** [260] von 14—15 Jahren aufnehmen. Gegen einen mässigen Pensionspreis könnten sie sich im Telegraphendienst ausbilden und zugleich ein korrektes Französisch erlernen. Offerten zu richten unter Chiffre L 1974 L an die Annoncexped. Haasenstein & Vogler, Lausanne.

Offene Stelle.

Eine treue Person mit festem Charakter (Schweizerin), perfekt französisch sprechend, findet bei guter Behandlung dauernde und angenehme Stelle als

Bonne

in Neusatz. Reisevergütungen hin und zurück werden zugesichert. [270] Offerten sind zu senden an Madame **Dr. Mara Polit** in Neusatz, Ungarn.

Gesucht:

in ein Modengeschäft in St. Gallen eine **Lehrtochter**. Auch findet eine Tochter, welche sich im Beruf besser auszubilden wünscht, gute Stelle. Gefl. Offerten unter Chiffre A B 263 befördert die Expedition d. Bl. [263]

Gesucht:

intelligentes, zuverlässiges, fleissiges **Dienstmädchen** für alle häusl. Arbeiten, zu ält. Ehepaar ohne Kinder; feines Geschäftshaus am Zürichsee. Dienstantritt nach Uebereinkunft. Offerten mit Zeugnisabschriften, Lohnanspruch etc. unter F 618 G an Haasenstein & Vogler, St. Gallen. [266]

Frauenarbeitsschule St. Gallen.

Arbeitslehrerinnen-Kurs.

Kursdauer: 1 Jahr für Lehrerinnen an Primarschulen.
1 1/2 Jahr für Real- und Fortbildungsschulen.
Beginn des Kurses: 3. Mai 1897.

Kursprogramm:

I. Handnähen und Flickern Mai-August 1897.

II. Maschinennähen September—Dezember 1897.

III. Kleidermachen Januar—April 1898.

Methodik 2 Stunden, Pädagogik 1 Stunde, Deutsch 2 Stunden. Freihandzeichnen 3 Stunden pro Woche. Mai 1897 bis April 1898.

Schulgeld für den ganzen Kurs: Fr. 60.
Maschinenmiete „ 15.

Das Diplom für Real- und Fortbildungsschulen erfordert noch ein weiteres Trimester, Wollarbeiten und Sticken, Schulgeld Fr. 15.

Anmeldungen sind zu richten an **Frl. Ida Kleb**, Vorsteherin der Frauenarbeitsschule St. Gallen. **Die Kommission.**

Institut f. junge Leute

Clos-Rousseau, CRESSIER bei Neuenburg.

Gegründet 1859.

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. — Sieben diplomierte Lehrer. — Prachtvolle Lage am Fusse des Jura; in unmittelbarer Nähe des Waldes. — Referenzen von mehr als 1300 ehemaligen Zöglingen. — Sommersemester: 26. April 1897.

271] (T 101L)

Direktor: N. Quinche, Besitzer.

Sprachen- u. Handelsinstitut

„Gibraltar“ — Thüring-Merian — Neuchâtel.

Bedeutendstes und ältestes Institut Neuenburgs.

Rasches Studium der modernen Sprachen (Französisch, Englisch, Italienisch) und der wichtigsten Handelsfächer (Korrespondenz, Buchhaltung etc.), Vorbereitung für Technikum, Post- und Telegraphendienst. (H 1723 a N) [268]

Das Institut verdankt sein Gedeihen vor allem der Thatsache, dass in ihm das Familienleben mit einer Organisation vereinigt ist, durch welche Vorteile geboten werden, die eine Unterbringung in Familien und Familienpensionaten niemals zu gewähren vermag.

Nähere Auskunft, Prospekte bei

A. Thüring, Direktor, Neuchâtel (Suisse).

Töchter-Pensionat Ray-Moser

in Fiez bei Grandson

könnte Ende April oder Anfang Mai wieder neue Zöglinge zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. Gründlicher Unterricht, sorgfältige Behandlung, Familienleben, moderierte Preise. Beste Referenzen und Prospekte zu Diensten. Für nähere Auskunft wende man sich direkt an

171] (F 2994 Z)

Mme. Ray-Moser.

Knaben-Institut Steinbusch-Chablot

Les Figueurs, in Cour-Lausanne (Schweiz).

Diese Anstalt bietet jungen Leuten vortreffliche Gelegenheit, sich in einem Jahre in der französischen, englischen, italienischen, spanischen oder deutschen Sprache gehörig auszubilden. Gründlicher Unterricht in der Handelskorrespondenz, der Buchführung, dem kaufmännischen Rechnen u. s. w. Ein neuer Kursus beginnt am 1. Mai. Leichte, erfolgreiche Methode. Aufnahme zu jeder Zeit. Mässige Preise. Gute Pflege. Wahres Familienleben. [225] Prospekte mit Referenzen durch: L. Steinbusch, Direktor. (H 1591 L)

Pensionat Alpinula

Ct. de Vaud.

Schön gelegenes, für Mädchenpensionat gebautes Haus, gesunder, angenehmer Aufenthalt auf dem Lande, gute Erziehung, gründliche Ausbildung in Sprachen, Wissenschaften, Musik, Malen. Kurse im Kleidermachen, Weissnähen, Sticken etc. Englische und italienische Lehrerin im Hause. Diplomierter Lehrer. Auskunft erteilen frühere Zöglinge. Prospekte durch die Vorsteherin. Preis 1000 Fr. jährlich. [13]

M. Doleys-Cornaz.



“VICTORIA”
* Nähmaschinen

sind aus
bestem Material,
ein Muster der
Eleganz,
Leistungsfähigkeit,
Dauerhaftigkeit!

Mit patentierten
Verbesserungen!

Man achte auf die
Fabrikmarke!

H. Mundlos & Co., Magdeburg-N.

Alleinige Fabrikanten:

Gesucht zu einer tüchtigen Damen-schneiderin, Lehrtochter oder Töchter zur Ausbildung. Kost und Logis, wenn gewünscht, im Hause. Auskunft erteilen unter Nr. 546 Haasenstein & Vogler, St. Gallen. [241]

Saisonstelle gesucht

für ein im Hotelwesen gewandtes, in den mittleren Jahren stehendes, erfahrenes Fräulein als **Büffetdame** oder für den **Saalservice**. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. Offerten unter Chiffre B 236 befördert die Expedition d. Bl. [236]

In einer Familie finden

einige Töchter

zur Erlernung der französischen Sprache freundliche Aufnahme. Klavierunterricht, mütterliche Pflege, mässiger Preis.

Sich gefl. zu wenden an **Mme. Jean-Jaquet**, Vieux-Châtel 7, Neuchâtel. [252]

Gebildete Dame in Lausanne wünscht einige **junge Töchter** nach Ostern in Pension zu nehmen. Grösste Sorgfalt in Unterricht und Erziehung. Familienleben. Sehr mässige Preise. Offerten unter Chiffre L 990 L an die Annoncexpedition Haasenstein & Vogler, Lausanne. [172]

Ein ehemaliger Lehrer ist willens, **einige Knaben** im Alter von 8—15 Jahren aufzunehmen. Freundl. Familienleben. Liebevoller Pflege. Preise mässig. Offerten unter Chiffre R 269 befördert die Expedition. [269]

Institution Pestalozzi

Chateau de la Rochette

Moudon (Waadtland).

Gründliche Ausbildung in der französischen, sowie modernen Sprachen und Wissenschaften, Musik und Malen, Kurse in Zuschneiden, Lingerie, Stickerei, Hausführung, sowie Kochkunst. Französisch, engl. sowie italienische Lehrerinnen im Hause. (M 5476 Z) Prospekte, sowie Auskunft erteilt 133] Die Direktion.

Herr Hirtzel, Lehrer, in Bussigny, schönes Dorf, 1/2 Stunde von Lausanne entfernt, in hübscher Lage, würde

2 junge Knaben

welche die französische Sprache erlernen möchten, in Pension nehmen. Dieselben würden täglich Unterricht erhalten, hätten Familienleben und gute Beaufsichtigung. Mässiger Preis. [262]

Für Eltern.

Eine gute französische Lehrerfamilie würde ein junges Mädchen, welches das Französische erlernen möchte, zu halbem Pensionspreise aufnehmen. Offerten unter Chiffre H 1764 N an Haasenstein & Vogler, Neuchâtel. [267]

Une famille du Canton de Vaud recevrait encore

deux jeunes filles

en pension. Prix 600 francs par an. Références Mr. Prof. Grau, Avenches (Vaud).

Pensionnat Monney, Avenches.

Familien-Pension

von **Mme. Vve. E. Marchand**, Notar in **St. Imier** (franz. Schweiz). Vorzügl. höhere Schulen oder tägliche Stunden durch die beiden Töchter des Hauses, Lehrerinnen an den Schulen. Englische Stunden. (H 1309 J) [280] Prima Referenzen zur Verfügung.

Prakt. Töchter-Institut

Renens sur Roche

près Lausanne. Anfang Mai Beginn des neuen Kurses. Prospekt und Referenzen verehrt. Eltern zur Verfügung. [261]

1897

Ich beehre mich, den
Eingang aller Neuheiten
in
Wolle, Seide und Baumwollstoffen
anzuzeigen.
Muster und Modebilder umgehend.

J. Spörri
Zürich.

Pensionnat de demoiselles

Les Bergières, Lausanne.
Education et instruction très soignées.
Excellentes références. (H 2065 L) [266]
Directrice Melle. C. Weuve.

La Bergeronnette

(OF 610) **LAUSANNE.** [215]
Gut empfohlenes Pensionat für junge Mädchen, die in der französischen und englischen Sprache sich gründlich ausbilden oder die städt. höhere Töchter-schule besuchen wollen. Familienleben. Haus in freier, schöner Lage mit Garten und Tennis. Referenzen in Lausanne durch Mr. le pasteur Dupraz, Avenue de Villamont, oder die Vorsteherinnen, in Zürich durch Orell Füssli-Annoncen.

PENSION.

Töchter, die französisch lernen wollen, finden angenehme, billige Pension in einer guten Familie eines grossen neuburgischen Dorfes. Sekundarschule: Specialkurs für Fremde. Auskunft erteilt und versendet auf Verlangen Prospekte: Mme. J. Chapuis-Grandjean in Fleurier. [238]

Pensionat

Valeyres bei Yverdon (Waadt).

Herr Pfarrer Subilla nimmt fernerhin eine kleine Anzahl **junger Töchter** auf, welche die französische Sprache zu erlernen und ihre Erziehung zu vollenden wünschen. Englisch. Malen. Musik. — Haushaltungsarbeiten. — Familienleben. Mässige Preise. (H 516 L) [132]

Französische Sprache

(H 1445 B) für Jünglinge. [231]

Vaucher, Lehrer, Verrières.

Pensionat Langhans

BERN.

Vollständige Erziehung für Töchter vom 7. Jahre an. Gründlicher Unterricht in den elementaren Wissenschaften, in den modernen Sprachen, in Musik und in Handarbeiten. Vorbereitung für höhere Töchter-schulen, Lehrerinnenseminar, Handelsschule und Gymnasium. Töchter, die die höheren Lehranstalten der Stadt besuchen wollen, finden zu ermässigten Preisen ein freundliches Heim. [274]

Prospekte versendet die Direktion
Fried. Langhans - Sulser
Gymnasiallehrer, Bern.

Bilder-Einrahmungen

besorgt prompt und billigst
Alder-Hohl, St. Gallen
(H 575 B) Neugasse 43. [257]



Von W. Kupferschmid-Marthalier. [209]

Vorhangstoffe

eigenes und englisches Fabrikat, crème und weiss, in grösster Auswahl, liefert billigst das Rideaux-Geschäft
J. B. Nef, zum Merkur, Herisau.
Muster franko. Etwelche Angabe der Breiten erwünscht. [103]

Bei Husten

empfiehlt die

Hecht-Apotheke

Malz-Extrakte

mit und ohne Zusatz, für Kinder und Erwachsene

Malzextraktbonbons, Salmiakpastillen
Spitzwegerichsaft, Meerrettigsirup

Hausmann's Hustentabletten

Pâte pectorale, Agents de Change, Bonnet, Spitzwegerichbonbons, Asche's Bronchialpastillen, Emser-, Sodener- und Vichy-Pastillen, Natürliches Emser-Wasser und -Salz, Sandow's Emser-salz etc.

Isländisch Moos-Tabletten.

Offen:

Eibisch-, Lakrizen- und Gummibonbons, Eibisch- und Capillärsirup, Süssholzwasser in Stangenform.

Prompte Zusendung ins Haus.

Telephon.

Auszeichnungen für Präparate eigener Fabrikation:

Zwei Diplome Zürich 1883 Gold. Medaille Acad. nat. Paris 1890
Silberne Medaille Paris 1889 Silberne Medaille Zürich 1894
Goldene und silberne Medaille Genf 1896. [272]

C. Fr. Hausmann, St. Gallen.

Gebrüder Hug & Co., Basel.

Grösste Auswahl von

MUSIK

und Instrumenten aller Art.

HARMONIUMS

(H 2325 Q) von Fr. 110.— bis 3000.— [21]

Terminzahlungen. — Vorteilhaftige Bedingungen.

Es gibt Nachahmungen von

Bergmanns Lilienmilch-Seife

Unsere Lilienmilch-Seife trägt folgende
Schutzmarke:



Zwei Bergmänner.

Wir bitten, auf den Namen:

Bergmanns Lilienmilch-Seife

und auf die Schutzmarke: **Zwei Bergmänner**
recht genau zu achten. [31]

Bergmann & Co., Parfümeriefabrik, Zürich.

Bergmanns Lilienmilch-Seife à Stück 75 Cts. ist
echt zu haben in den meisten Apotheken, Droguerien
und Parfümerien. (H 1212 Z)

Hausfrauen

wie Gold

so blank
wird jedes Metall, welches mit



behandelt wird. [204]
Generaldepot für die Schweiz:
Gebr. van Bärle, Basel.

Neuzett. (H 9808)
das beste Putzmittel der

Der einfachste und allseitigste: [159]

Turnapparat

für rationelles Zimmerturnen und Heilgymnastik ist der verbesserte u. prämierte

Gummistrang

(H 308 B) (System Trachler)
nebst Anleitung mit 44 Illustrationen.

3. Auflage. 15jähriger Erfolg.
Lobend begutachtet in medicin. und turn. Fachschriften. Zu beziehen bei

H. Wäffler, Turnlehrer, Aarau.
(Für die HH. Aerzte u. Turnlehrer Rabatt.)

J. Kuhn-Keller

z. guten Quelle [35]

Frauenfeld.

Leinen- und Baumwollwaren

Wäsche-Fabrikation

Braut-Ausstattungen

in feinsten und solidester Ausführung.

Herren- und Damen-Linge

Damen- und Kinderschürzen

Diplome I. Klasse.

Katalog und Muster umgehend franko.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der
feinsten Toilette-Seifen). [41]

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.



Dipl. u. gold. Medaille Venedig 1894.
Goldene Medaille Wien 1894.

CHOCOLAT

in Tafeln und in Pulver

SPRÜNGLI

leicht löslicher reiner

CACAO

SUPPEN MAGGI WÜRZE

ist einzig in ihrer Art zur augenblicklichen Verbesserung von Suppen.

Telephon!

Hygienische Frauenbinde

„Sanitas“

samt Zubehör, wie alle Spezialartikel für Frauen, Hebammen, Kinder etc.

Auswahlsendungen. Weibliche Bedienung.

Hecht-Apotheke, I. Stock.
Sanitätsgeschäft: Kugelgasse 4, I. St.

C. Fr. Hausmann.

Damen mit grossem Bekanntheitskreis wird Gelegenheit geboten, sich auf die leichteste Art in den Besitz eines hübschen, kleinen Prachtwerkes zu bringen. Dasselbe würde gratis und franko geliefert. Gefl. Offerten unter Chiffre Z 932 Z an die Annoncen-exp. Haasenstein & Vogler, Zürich.

Wünschen Sie gut-sitzende Taille

so bitten wir, sich unserer Corsets zu bedienen. Wir halten seit Jahren streng darauf, den Schnitt der Corsets stets den jeweiligen Formen der Blusen- und Tailenmode anzupassen.

Bekannt für vorzügliche Corsets von Fr. 5-25. Auswahl-sendungen nach der ganz. Schweiz franko.

Illustrierter Katalog. Als Mass erbitte Tailenweite, auf dem Kleide gemessen.

Moden- und Konfektions-Magazine

Wormann Söhne

Basel.

Nützlichstes Geschenk.

Eine Wohltat für jede Haushaltung.

Angesichts der fortwährend sich ereignenden Unglücksfälle, herbeigeführt durch das Anfeuern mit Petroleum, sollte die Anschaffung dieses Apparates, welcher jeder Gefahr vorbeugt, Niemanden gereuen.

Kolapsapparat. Patent. Nr. 9340.



Der Apparat lässt sich überall leicht befestigen.
Länge: 45 cm. Gewicht: 1/2 0.850.
Preis Fr. 5.- franco durch die ganze Schweiz.
Wo nicht in Buchhandlungen erhältlich, direkt durch
A. G. V. Glutz-Blotzheim Nachf. Solothurn

Die Lachener

Fleischbrühesuppenrollen
Kinderhafermehle, Haferfloeken
Erbs-, Reis- und Gerstenschleimhülle
Dörrgemüse (H 12 G)
Herz's Nervin eine vorzügliche Speisewürze sind von unübertroffener Güte. Ueberall verlangen.

M. Herz, Präservenfabrik Lachen a. Zürichsee. [27]

Echte Alle Naturfarben
in 6 Qualitäten
120 cm breit
zu
Fr. 2.35, 2.75, 3.15,
3.45, 3.95, 4.25,
per Meter.

J. Spoerri, Zürich.
Muster und Modelbilder franko.

A. Ballié, Möbel- und Bronzewarenfabrik

Freiestrasse 29 BASEL z. „Ehrenfels“

Komplette Einrichtungen von Wohnungen in geschmackvoller Ausführung eigener Komposition.

Holz- und Polstermöbel, Skulpturen, Bauarbeiten (Täfel und Decken), Leuchter, Möbelbeschläge in allen Metallen, Balkons, Pavillons, Portale etc. in Schmiedeleisen werden auf feinste in meinen Werkstätten angefertigt.

Tapeten in allen Genres (Tenturen, Tapisseries artistiques), Portièren, Vorhänge aller Art, Teppiche, Falences, Bronzes (zur Zimmerdekoration) sind in schönster Auswahl in meinen Magazinen vorrätig.

Grosses Lager in prachtvollen orientalischen Stickereien und echten, alten persischen Teppichen. (H 2300 Q)

Preisvoranschläge gratis. — Zeichnungen stehen zu Diensten

Basel Rindengasse 3. **ALFRED ANNER** gegenüber der Hauptpost

vormalig M. Bloch.

Musikalien- und Instrumentenhandlung, Leihanstalt.

Günstige Abonnementbedingungen, billige Postabonnements für Auswärtige. Grosse Auswahl in Klaviermusik. — Streich- und Blasinstrumente. (H 2301 Q) [113]

Möbelfabrik Zehnte, Büssinger & Cie., Kanonengasse 11, Basel

offert auf das solideste gearbeitete stilvolle Möbel eigener Fabrik. Kompl. Häuser- und Wohnungsausstattungen für Private und Hotels. Grösstes Magazinlager in Zimmereinrichtungen und Einzeilmöbeln vom Einfachsten bis zum Reichsten in allen Stilen und Holzarten. Polstermöbel, Vorhänge etc. Feine Bauarbeit, Zimmertäfel, Plafond, Dekorations-, Skulptur- und Zeichen-Atelier. Billigste Preise, Zeichnungen und Kostenvoranschläge zu Diensten. Dauernde Garantie. (H 2488 Q) [112]

Das beste Hustenmittel ist:

Pectoral Paracelsus

Die Schachtel: 1 Fr., zu haben in den Apotheken

SAUTER'S LABORATORIEN, Aktiengesellschaft, GENÈVE

Specialität in Bruchbändern

elastisch, ohne Feder, für jedermann passend, welche den schwersten Bruch unter Garantie vollständig zurückhalten. Ferner: [203]

Band für Mutterbrüche
selbst den grössten Vorfall ohne Schmerzen zurückdrängend, jede Person kann sich dieses Band mit Leichtigkeit anpassen. Garantie für vollständiges, gänzlich schmerzloses Zurückhalten und tritt Heilung in 5-6 Monaten absolut ein. Viele Zeugnisse von schweren Fällen zu Diensten.

Jb. Hügi, Bandagist
Röthenbach bei Herzogenbuchsee.

Telephon!

„Trotzige Herzen“

von **W. Heimburg.**

Dieser neueste Roman der beliebten Erzählerin eröffnet den Jahrgang 1897 der

Gartenlaube.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 75 Pfennig.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter.

Weisse baumwollene Strümpfe

werden garantiert echt diamantschwarz gefärbt per Paar à 50 Cts. bei

Georg Pletscher
chemische Wäscherei, Kleiderfärberei in Winterthur.

Engros-Export.



Silberne Medaillen:
Neuchâtel 1887
Bern 1895.

Rohrmöbel, sehr bequeme, leichte Sitz- und Liegemöbel. [243]
Kinderstuhlwagen, Korbwaren aller Arten.
Detail in St. Gallen: Ob d. St. Laurenzenkirche.

Rheumatismus und Asthma.

Seit zwanzig Jahren litt ich an dieser Krankheit so, dass ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und postfrei Broschüre über meine Heilung.

Ernst Hess.



Strohhatwascherei

VON

A. Eichmann-Moser
zum Tigerhof, St. Gallen.

Empfehle mich zum Waschen, Färben und Aendern jeder Gattung Strohhüte für Herren, Damen und Kinder. Schöne Musterhüte liegen in grosser Auswahl vor. [281]
Schnellste und möglichst billige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich Achtungsvollst

Obiger.

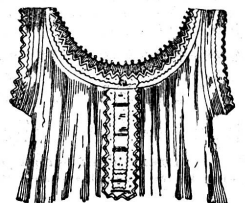
Haushaltungs-Schule

und Töchterpensionat
in **Marin** bei Neuchâtel.

Prospekt und Referenzen zur Verfügung.

Adresse: Mme. Jeanne Convert-Borel (H 250 N) à Marin. [90]

Erstes schweizer. Damenwäsche-Versandhaus und Fabrikation
R. A. Fritzsche
Neuhausen-Schaffhausen.



45 Sorten Frauen-Taghemden
12 „ „ -Nachthemden
18 „ „ -Hosen
12 „ „ -Nachjacken
24 „ „ -Schürzen
24 „ Leib- u. Kostümunterröcke sowie alle Haushaltungsgegenst. Ich bitte genau anzugeben, ob billige, mittelgute oder beste Qualitäten und ob fein- oder grobfädig bemustert werden soll.

Unübertrefflich

Prof. Wagners Garten- u. Blumendünger (Reine Pflanzen-Nährsalze. 1 Gramm auf 1 Liter Wasser.)

In Blechdosen mit Patentverschluss 1 Kilo Fr. 1.80 — 5 Kilo Fr. 6.—.

Generalagentur für die Westschweiz, einschliessl. die Kantone Aargau, Basel, Bern und Solothurn bei Müller & Cie. in Zofingen. (H 923 Q) [276]

Generalagentur für die Ostschweiz, einschliesslich die Kantone: Zug, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Tessin bei **A. Rebmann in Winterthur.**



Leicht löslicher CACAO

rein und in Pulver, stärke, nahrhaft und billig. Ein Kilo genügt f. 200 Tassen Chocolate. Vom gesundheitlichen Standpunkte aus ist derselbe jeder Hausfrau zu empfehlen; er ist unübertrefflich für gemessene u. schwächliche Constitutionen. Nicht zu verwechseln mit den vielen Producten, die unter ähnl. Namen dem Publikum angepriesen u. verkauft werden, aber werthlos sind. Die Zubereitung dieses Cacaos ist auf ein wissenschaftl. Verfahren basirt, daher die ausgezeichnete Qualität.

CHOCOLAT KLAUS

Zu haben in allen guten Droguerien, Spezereihandlungen und Apotheken. [208]